P.o.germ.
1302
ak

Schlüsch

P. o. germ.
1302 ak

Digitized by Google

P. o. germ. 1302 ak
Schleich

Nero.

Tragödie in fünf Akten

von

M. E. Schleich.

Als Manuscript gedruckt.

München, 1852.
Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS
Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Perſonen.

Nero, Kaiſer in Rom.
Agrippina, ſeine Mutter, Wittwe des vorigen Kaiſers Claudius.
Poppäa, Otho's, dann Nero's Gemahlin.
Tigellinus, Nero's Günſtling.
Otho, Feldherr.
Burrus, Oberſt der Prätorianer.
Der kleine **Brittanicus**.
Seneka, der Philoſoph.
Paulina, ſein Weib.
Julius Piſo, **Flavius**, **Verres**, } römiſche Jünglinge.
Epicharis, eine Schauſpielerin.
Panſa, Centurio.
Der **Narr**.
Phaon, Nero's Sklave.
Geſtinus, der Conſul.
Culter, ein Landmann.
Quinta, Epicharis, **Domitia**, Agrippinens } Sklavin.
Feldherren. — Prätorianer. — Libyſche Prinzen. — Soldaten. — Senatoren. — Aufwärter. — Sklaven.

Digitized by Google

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Erſter Akt.

Rom.

Palaſt des Nero.

Erſte Scene.

Nero links vom Zuſchauer auf einem Ruhebett; ihm zunächſt Tigellinus, Seneka, dann Burrus mit mehreren Feldherren. Im Hintergrunde der Narr und Phaon der Sklave.

Nero.

Tigellinus! Du warſt in der Stadt. Erzähle.

Tigellinus.

Das Volk iſt freudig bewegt, alle Straßen voll Menſchen, die nach dem Circus ſtrömen. Der Imperator, hörte ich rufen, verſteht zu regieren. Er ſchenkt uns Korn und gibt uns Spiele! Die Gladiatoren bewegten ſich eben in feierlichem Zug über die Via lata. Stattliche Leute, darunter drei Amazonen, die auch mitkämpfen wollen, ſo daß man faſt zum Löwen werden möchte.

Nero.

Und Du, Seneka, haſt Du keine Senatoren beſucht?

Digitized by Google

Seneka.

Ich bin etlichen unterwegs begegnet, die mir verdrießlich auswichen. Der Tod des Narciſſus, dem viele Freunde nachweinen, iſt noch nicht vergeſſen.

Nero.

War es meine Schuld? Daß mir die Hand verdorre, wenn ich ein's von dieſen Urtheilen gezeichnet. In der letzten Nacht führte mir der Traum einige Geſtalten vor; ich habe ſie an das Bett meiner Mutter verwieſen.

Seneka.

Siehe, Du biſt die Hoffnung des Volkes, der Ritter und Senatoren, und kannſt den Erdkreis beglücken. Aber herrſche allein, ſetze Deinen Willen auf den Thron und befreie Dich von einer mütterlichen Vormundſchaft, die der Gerechtigkeit zuwiderläuft.

Nero.

Kann ich das? Iſt mein Leben ſo wenig werth, daß ich ihr keinen Dank ſchulde? Sie hat mich auf die Welt und auf den Thron geſetzt. Mein Vater war Ahenobarbus, ein Ritter. Mir zu lieb bot meine Mutter, als ſie Wittwe geworden, den reichen Vorrath ihrer Liebeskünſte auf, um das Herz des Kaiſers zu erſtürmen; und es gelang ihr. Sie verdrängte die Meſſalina, bewog den Claudius, mich an Kindesſtatt anzunehmen und ich glaube: auf ihr Verwenden hat ſelbſt Jupiter meinen Adoptivvater und mein Stiefbrüderchen zu den Göttern entrückt, damit ich in Beherrſchung des Menſchengeſchlechts nachfolgen könne.

Seneka.

Es klingt wunderbar, aus kindlichem Gefühl am Unrecht zu hängen. Doch wenn Du an dieſer Wunde nicht drücken willſt, ſo ſei ein Mann und zieh das Schwert gegen den äußern Feind. Deine Feldherren ſind hier, Dich um Gehör zu bitten.

Nero.

Schon wieder dieſe alten Unglücksraben! Fürwahr, es iſt euer Glück, daß ihr eben ſo treu als mürriſch und eben ſo tapfer als unzufrieden ſeid, ſonſt wollt' ich euch lehren, ein ſcharfes Schwert für und eine ſcharfe Zunge wider mich zu führen! — Was habt ihr zu ſagen.

Digitized by Google

Burrus.

Die Hebräer empören sich, unser Joch abzuschütteln; Brittanien ist noch immer im Aufstand; die Parther rüsten zum Kriege; ja deinen eigenen Legaten in Deutschland und Gallien mußt Du jeden Befehl in einen so höflichen Mantel kleiden, daß er fast aussieht, wie eine Bitte. Zeige, daß Du Cäsars Tugend geerbt, umgürte Dich mit eiserner Kraft. Auf weichen Pfühlen setzt sich gern das Unglück nieder.

Nero.

Was ist Unglück! Der büßt einen Speer ein und der einen Schild und jener einen Packesel, und das nennt ihr eine verlorne Schlacht. Es gibt noch genug Wehr und Waffen, Vieh und Menschen. Aber das, was ich zu gewinnen strebe, gibt es nicht mehr: ein Weib, ein einziges, nie da gewesenes Weib! Tigellinus kennt sie!

Tigellinus (zu den Rittern).

Gegen alle andern war die Natur ungerecht, nur um auf sie die Fülle ihrer Göttlichkeit auszuschütten. Jupiter stand in Gefahr, verdunkelt zu werden, wenn er sie zum Mann machte.

Nero.

Phaon, einen Spiegel!

Phaon hält ihm solchen vor.

Und wenn kein anderer Zauber diesen Mund umgäbe, so hat doch sie ihn geküßt, und wenn diese Augen nichts wären als todtes Crystall, so hat doch ihr Flammenblick sich tausendfach darin gespiegelt. Ja, ich liebe mich selbst, seit sie mich liebt.

Ein Sklave tritt auf und meldet dem Tigellinus etwas.

Tigellinus.

Es sind Libysche Prinzen da, welche Dein Antlitz sehen und Dir ihre Ehrfurcht bezeigen wollen.

Nero winkt, die Prinzen treten ein.

Nero.

Ihr waret lang unruhige Nachbarn und habt wohlgethan, uns eurer Freundschaft durch eigene Person zu versichern. Der Aufenthalt unter eurem Himmel ist die schönste Blume in dem duftenden Strauß meiner Erinnerungen. Als ich vor Kurzem Sicilien und Afrika besuchte, wurde mir hinterbracht, daß mein Legat Otho sich unterfangen,

Digitized by Google

bei einem Gastmahl über meine Vorliebe für Gesang und Harfenspiel zu spotten. Als ich die Hand nach ihm ausstreckte, entfloh der lose Vogel nach Syrien; ich aber berief sein zurückgebliebenes Weib Poppäa, daß sie sich für ihn verantworte. Ich harrte ihrer Ankunft auf einem Landhaus am Nil. Eine Menge Volkes lagerte an beiden Ufern, und die Luft füllte sich mit dem Geruch köstlicher Spezereien, die ich verbrennen ließ. Ich saß auf einem Thron und wunderbare Gefühle stiegen in mir auf. Man hatte sie mir beschrieben als die Gebieterin aller Herzen; sie müßte Königin werden und wäre sie in der Stube eines Bettlers geboren. Meine Ohren liebten vor meinen Augen, und ich beschwor die Wellen des Stromes, sich mit ihrer ersehnten Last zu beeilen. Plötzlich entstand ein Rauschen, ein Rufen unter dem Volke. Eine Galeere wurde sichtbar, gleich dem Widder mit dem goldenen Fell einherschwimmend. Purpurne Segel flatterten im Winde, silberne Ruder blitzten auf und nieder, Flöten durchschwirrten die Luft. Am Bord der Galeere stunden liebliche Mädchen als Najaden gekleidet — sie selbst aber lang hingegossen auf einem blauen Ruhebett mit silbernen Sternen, wie ein Gott ruhend auf dem Firmament. Wollt ihr den Anblick beschrieben haben, so erfindet eine reichere Sprache, ich sage euch nur: Wer dieß geschaut, hat nicht umsonst gelebt.

Narr (der sich während der Erzählung hinzugedrängt).

Herr, wie hoch hat sich dann die Strafe belaufen, zu der Du sie für das Verbrechen ihres Gemahls verurtheiltest?

Nero.

Fort mit dem Narren, wenn seine Narrheit anmassend wird.

Narr.

Der Weise ist immer bescheiden, sagt ein Sprichwort; und: wer bescheiden ist, ist ein Narr, sagt ein anderes Sprichwort. Die Bescheidenheit also ist es, in welcher sich Narrheit und Weisheit die Hand reichen. Soll ein Unterschied zwischen beiden klar werden, so müssen sie hervortreten, oder, wie Du meinst, anmassend sein. — Großer Imperator! Du kennst meine wahnsinnige Leidenschaft für die Historie und daß ich nichts höre oder sehe, was ich nicht niederschreibe. Verweigerst Du mir die Antwort, so entsteht eine Lücke in der Geschichte.

Digitized by Google

Nero.

Geschichte! — Gut, ich will euch und den Fremden zeigen, wie ich den Geschichtsnarren Arbeit gebe. Du, Korbulo, eilst nach Parthien und zwingst den aufrührischen König, nach Rom zu kommen und mir seine Krone zu Füßen zu legen. Entweder gebe ich sie ihm zurück, oder ich will auch seinen Kopf dazu. — Du Paulinus wirst dich nach Brittanien einschiffen und die Königin Boudizea in das Meer werfen, das sie beherrschen will. — Du Florus eilst nach Judäa und wenn mir die Juden nicht jeden Monat 100,000 Sesterzien in meinen Hausschatz liefern, so magst Du den Tempel plündern und Jerusalem in Asche legen. Und für die trotzigen Bergbewohner in Hispanien werde ich auch einen Statthalter finden, der sie in das Joch spannt. Halt! Mein Feldherr Otho, der Gemahl der Poppäa, ein fühlloser Geselle, ist ganz der Mann. Wen man begnadigt, den muß man beschäftigen. Ruft ihn zu mir, daß ich ihm das Prokonsulat übertrage. — Nun aber quält den einzelnen Nero nicht mehr mit Staatsgeschäften, und bevor ihr in die Provinzen geht, verabschiedet euch von der Kaiserin Poppäa!

(Erstaunen.)

Narr.

O welche Fülle von Geschichte!

Seneka.

Und Deine Gemahlin Oktavia?

Nero.

Schaff mir sieben Zeugen und ich werde die Tafeln des Ehevertrags zerbrechen.

Seneka.

Mein Sohn —

Cigellinus (zum Nero).

Freue Dich, wie wir uns freuen! Poppäa erscheint!

Zweite Scene.

Vorige. Poppäa mit Gefolge.

Poppäa.

Mein Imperator!

Digitized by Google

Nero.

Königin meines Herzens!

Poppäa.

Ich habe Dir einen frischen Lorbeerkranz gewunden. Schenke mir Dein liebes Haupt für einen Augenblick! (sie setzt ihm selben auf.)

Tigellinus (zu den Prinzen und Feldherren).

Es ist herrlich, unsterblich zu sein, wenn man glücklich ist. Der Siegeskranz macht ihn unsterblich -- ihre Hand macht ihn glücklich!

Poppäa (indem sie ihn umarmt).

Fast fürchte ich unter dem Gewicht meiner Freude zu erliegen.

Nero (zu den Prinzen und Feldherren).

Ihr seid, bis auf den Philosophen, alle Prinzen und edlen Geblütes. Sehet hier diese! (auf Poppäa weisend) Ich errichte ein großes Reich der Liebe und die Schönste sei Königin. Eine Krone ist ein schlimmer Erisapfel, wenn er zwischen schwankenden Partheien dem würdigsten zufallen soll. Aus ihren Augen aber flammt das Zeugniß der Götter: Dieser gebührt die Krone. Und ihr mögt solche Herrschaft gern auf euch ruhen lassen, wenn ich sie zur Königin der Könige ernenne.

Poppäa.

Laß mich Deine Sklavin sein! nimm mein Herz als Triumphwagen, es ist so süß, von Dir besiegt zu werden.

Nero.

Komm in den Saal der Juno, wir wollen ein Mahl zu uns nehmen. Sei zu meiner Rechten und gebiete mit mir über das Reich. Noch heute will ich es den Quiriten verkünden lassen. Ihr folgt uns.

Nero und Poppäa mit den Uebrigen links ab. Nur Seneka entfernt sich, ihnen ernst nachsehend, zur Rechten. Der Narr bleibt.

Dritte Scene.

Narr.

Wenn man die Geschichte mit solcher Leidenschaft treibt, wie ich, so möchte man wünschen, das Schicksal wäre eine Windmühle und die Zeit ein Sturm, der sie Tag und Nacht in Bewegung setzt. Die Geschichte ist bestimmt, aus dem, was das Schicksal im Zeitensturm zer-

Digitized by Google

malmt, Brode zu backen und die Nachkommen damit zu verköſtigen. Sind böſe Thaten an der Tagesordnung und ſchlechtes Korn in der Schickſalsmühle, ſo gibt das ein ſchwarzes und hartes Brod, womit ſich die Nachkommenſchaft den Magen verdirbt. Dieſes Weltreich ſcheint mir in der That nicht am beſten gerathen, und der Zukunft wird nichts übrig bleiben, als eine beſſere Saat zu beſtellen und die ſchimmlige Vergangenheit den Ferkeln einzubrocken. — Was ſeh ich! Unſeres Imperators Mutter. Die muß ich beklagen als Wirkung wie als Urſache und ich möchte weder ihr Vater noch ihr Sohn ſein.

Vierte Scene.

Voriger. Agrippina.

Poppäa.

Wo iſt Dein Herr?

Narr.

Ich bin mein eigener Herr, und der iſt hier.

Agrippina.

Du ſiehſt ſo täppiſch und wollüſtig und doch dabei wieder ſo ſchurkenhaft aus, daß ich wohl denken kann, Du gehörſt zum Geſinde des Nero.

Narr.

Schöne, das heißt ehrwürdige, das heißt hohe Frau, wie meinſt Du das?

Agrippina.

Die Dummheit iſt Dir wohl angeboren, und den Teufel der Begier kannſt Du in dieſer Luft einſchlucken. Wenn dieſe beiden Eigenſchaften in dem ſchmalen Raum Deines Kopfes wohnen, dann kommen die Schelmenſtreiche ſo leicht zur Welt, wie die Kinder armer Leute. — Iſt Dein Herr eben am Regieren?

Narr.

Wie meint Ihr das?

Agrippina.

Und einen Menſchen, der ſo dumme Fragen ſtellt, leidet man am Hofe?

Digitized by Google

Narr.

Verzeih, mächtige Gebieterin, durch dumme Fragen hat ſich noch Keiner bloß geſtellt, wohl aber durch dumme Antworten. Dumme Fragen ſind im Gegentheil Zeichen eines großen, gering ſchätzenden Geiſtes, der das Werkzeug ſeiner Zunge ſchalten läßt, ſich ſelbſt aber zurückhält, gleichwie ein großer Herr Jemanden durch ſeinen Bedienten abfertigt. — Uebrigens thut heut zu Tage, wo man die Worte und die Hälſe ſo leicht umdreht, Jeder, der gefragt wird, wohl, die Frage erſt anzuſchauen, ob ſie nicht eine verfängliche Seite hat.

Agrippina.

Wenn ich mich Deiner Züge recht erinnere, ſo biſt Du des Nero Narr. Willſt Du ein rechter Narr ſein, ſo denke über die Frage nach, wenn Du geantwortet haſt. Wo iſt der Imperator?

Narr.

Im Saal der Juno bei ſeiner neuen Gemahlin Poppäa.

Agrippina.

Wie? Neue – Gemahlin?! Bald hätte ich vergeſſen, daß Du der Narr biſt.

Narr.

Glaubſt Du mir nicht, ſo glaub der Geſchichte! Er hat die Poppäa zur Mitregentin erklärt und die ſieben Zeugen zur Zertrümmerung des erſten Ehevertrages ſind ſchon entboten!

Agrippina.

Mitregentin? Und was wäre dann ich? — Wahnſinniger Thor, weißt Du, was Du ſprichſt? Eher läßt Jupiter durch eine Harfenſpielerin donnern, eher vertraut Apoll einer blöden Magd den Sonnenwagen, ehe ich von der Seite meines Sohnes weiche.

Fünfte Scene.

Vorige. Nero mit Tigellinus, dem Centurio Panſa und andern Offizieren.

Nero.

Man meldete mir, Du ſeiſt im Palaſte, Mutter. Warum eiferſt Du ſo?

Digitized by Google

Agrippina (nimmt ihn heftig zur Seite).

Wer iſt Deine Gemahlin?

Nero.

Was fragſt Du ſo leiſe? Iſt es ein Geheimniß, wenn die Sonne aufgeht? Komm in den Saal der Juno und ſieh Poppäa an meiner Seite.

Agrippina.

Sohn — Kaiſer — ich kenne Dich nicht mehr! Die Gattin, die ich Dir gab, wirfſt Du von Dir wie ein altes Kleid?

Nero.

Eben weil Du ſie gabſt! Du haſt meinen Geſchmack nicht errathen.

Agrippina.

Zieh Dein Schwert und durchbohre Deiner Mutter Bruſt, nur mache mich nicht zu Schanden vor denen, über deren Leben ich gebot.

Nero.

Gebieteſt Du nicht noch? Mußte nicht erſt Narciſſus, der Freund des vorigen Kaiſers, ohne mein Wiſſen verbluten? Tadle ich Dich darum? Ich ſchenke ſie Dir alle, die Ritter und Senatoren, und ſtelle Dir meine ſämmtlichen Henker zu Dienſten. Willſt Du mehr?

Agrippina.

Und über Dich ſoll ich keine Macht mehr haben?

Nero.

Ich laſſe den Liktor mit dem Beil vor Dir hergehen, und Du biſt noch nicht zufrieden? Soll ich Dich auch an die Stelle meiner Freuden und Begierden ſetzen? Soll ich mein Herz niederlegen in Deinen welken Schooß? Weib, verlange nicht zu viel, ſonſt nehme ich Dir Alles!

Agrippina.

Alſo darum habe ich mit übermenſchlichen Hinderniſſen kämpfend eine Meſſalina von der Seite des Claudius geriſſen und mich an ihre Stelle geſetzt, darum bin ich vor keiner That zurückgebebt, um Deine Nachfolge zu verkünden! Glaubſt Du, es war ſo leicht, Dich, den Sohn eines Ritters, mit der Cäſarenfamilie zu verknüpfen und Oktavia war das Band, das Du nun ſchnöde zerreißen willſt! Nein, Nero, Du wirſt die volle Scheune nicht anzünden und die Früchte meiner bittern und ſüßen Anſtrengungen nicht mit Füßen treten. Morde mich, aber bleibe Cäſar!

Digitized by Google

Nero.

Wer hat mich zum Herrscher bestimmt, Du oder die Natur? Wenn die Natur ein Mädchen aus mir machte, was dann? — Du wirst der neuen Kaiserin huldigen.

Agrippina.

Ich Poppäa huldigen, deren Platz zu meinen Füßen ist? — Ich fürchte, es wird sich bald in der Stadt das Gerücht verbreiten: Nero ist wahnsinnig geworden.

Sechste Scene.

Vorige. Otho.

Nero.

Da kommt Otho! Sieh und höre! — Du willst Dich verabschieden, Otho.

Otho.

Ja, Imperator, gib mir einen gnädigen Blick auf die Reise! Ich komme vom Forum, wo ich die Trennung von meiner Gattin den Richtern angezeigt.

Nero.

Sei ein kräftiger Statthalter und freue Dich Deines neuen Berufes. Die Hälfte des Tributes erlaß' ich Dir.

Agrippina (faßt den Nero).

Also Du thust es? Du trotzest mir, die Dich aus dem Staube gerissen, Du zerstörst das mühsam aufgethürmte Werk? — Wohlan, so fahre hin; ich habe dieses Kaiserthum gemacht, ich will es wieder zertreten. — (gegen den Hintergrund) Hört es, Römer, hört es Volk und Ritter: ein Usurpator sitzt auf eurem Thron. Der Sohn des Claudius, den ihr todt geglaubt, der junge Brittanicus lebt noch, ich werde ihn euch zeigen! (stürzt ab.)

Nero.

Was sprach sie? — (zu den Soldaten) Auf, verhaftet dieses Weib! Ihr seid des Todes, wenn sie den Palast überschreitet!

(Die Soldaten eilen ab.)

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Palast des Nero.

Früher Morgen.

Erste Scene.

Poppäa. Tigellinus.

Poppäa.

Wo sagte sie, sei mein Platz?

Tigellinus.

Zu ihren Füßen.

Poppäa.

Und er strafte sie nicht!

Tigellinus.

Sie ist des Imperators Mutter.

Poppäa.

Und ich seine Gemahlin. Ich fürchte sie nicht, diese Feindin. Nicht um eine Stufe soll sie mich herabzerren; ich will mich an diesen Nero klammern wie eine Schlingpflanze, mich an ihm festsaugen und sie sollen mich in Stücke reißen, ehe ich weiche.

Tigellinus.

Du hast gewonnen, bevor der Kampf beginnt. Agrippina will den Aufruhr, einen Sohn des Claudius an's Licht ziehen und den Kaiser stürzen. Nero steht nicht mehr der Mutter, sondern der Rebellin gegenüber und er wird thun, was seine Pflicht ist.

Digitized by Google

Poppäa.

Und ich will meinen Tropfen hinzugießen, wenn dieſe ſchreckliche Pflicht erfüllt wird. Sie hat mich für unwürdig erklärt, an Nero's Seite zu thronen, wie ein Schandfleck, der an der Cäſarenfamilie haftet, ſoll ich getilgt werden. Genugthuung! Aug' in Aug' wird ſie mir Rede ſtehen, und keine ſchüchterne Plebejerin finden, zu feig um eine Größe zu behaupten. Wie ein Feuer fühl' ich den Haß in mir brennen und die Flammen werden mir aus dem Munde ſchlagen, ſie zu verzehren.

Tigellinus.

Mäßige Dich, große Gebieterin, und gönne Deiner Feindin nicht den Triumph, daß ſie Dich raſen gemacht. — Da kommt der Centurio, der ſie verhaftete und den Du hieher beſchieden.

Zweite Scene.

Vorige. Panſa der Centurio.

Poppäa.

Du haſt die Agrippina gefangen genommen. Hat es Mühe gekoſtet, Aufſehen gemacht, gab ſie ſich willig?

Panſa.

Bei Lebensſtrafe befahl uns der Kaiſer, ſie zu ergreifen. Als wir die letzten Stufen hinabeilten, hatte ſie die Pforten des Palaſtes ſchon erreicht und einer Abtheilung der Reiterei, die eben vorüberkam, zugerufen: Brittanicus lebt noch, der Sohn des Claudius! In dieſem Augenblick faßte ich ihre Arme, ſie brauchte Gewalt und meine Leute bildeten einen Kreis um mich, damit von außen der ſchmähliche Kampf mit einem Weib nicht geſehen würde. Wir brachten ſie in ein kleines Landhaus, das ſie vor der Stadt beſitzt.

Poppäa.

Jeder haftet mit ſeinem Leben für das ihrige, daß ihr kein Eiſen und kein Gift zu Handen kommt. Man ſoll ſie pflegen und ſchmücken wie ein heiliges Opferthier. (ſie ſieht hinaus) Der Tag bricht an und in der Natur wird es lebendig. Mein Haß iſt wie Luzifer, der dem hellen

Digitized by Google

Morgen nicht weichen will; lisch aus, aber bleib stehen und ehe die Sonne ganz gesunken, darfst du mir wieder leuchten als Abendstern!

Tigellinus.

Der Imperator naht.

Poppäa.

Laßt mich allein. — Tigellinus, wo sagte sie, sei mein Platz?

Tigellinus.

Zu ihren Füßen!

Poppäa
(winkt ihnen fort).

Beide ab.

Dritte Scene.

Poppäa. Nero eine Laute in der Hand, gefolgt von Phaon.

Nero (den Morgen betrachtend).

Sei mir gegrüßt, Apoll mit dem Feuergespann! Wer wollte ein Zeichen in deine Laufbahn graben und dir zurufen: Bis hieher und nicht weiter! Du rollst deinen Wagen über die Menschheit hinweg, und wer dir nicht ausweicht, den versengen die glühenden Räder. Du bist das wahre Bild der Macht; ich werde es dir nachzumachen suchen und mir deinen Namen beilegen! — Poppäa! Ich dachte Dich noch schlummernd. (küßt sie) Ich mein', ich wär' eine Blume und Dein Kuß der Morgenthau.

Poppäa.

Und ich mein', ich wär' die Biene, die Honig von Deinen Lippen trinkt!

Nero.

Sieh hinab auf das träge Rom. Der größte Theil schläft noch, nur Sklaven und Bauern mühen sich durch die Straßen. Am frühen Morgen bin ich weich wie Moos und frisch wie ein Quell. Wenn mich einer um diese Stunde bittet, kann ich ihm nichts abschlagen. Die thörichten Römer wissen mich nicht zu benützen.

Phaon (wirft sich Nero zu Füßen).

Gnädiger Imperator!

Digitized by Google

Nero.

Was willst Du?

Phaon.

Schenke mir die Freiheit. Meine alte Mutter ist krank geworden und ich möchte sie verpflegen.

Nero.

Welche Dankbarkeit für die, die ihm ein so elendes Leben gab! Zieh hin, kluger Bursche. Ich schenke Dir meine kleine Villa am Tiber, mit der Bedingniß, daß Du den Pfauenheerd nicht aussterben läßest.

(Phaon ab.)

Nun Poppäa, wenn meine Feinde mir nachsagen, ich sei grausam, haben sie nicht Unrecht?

Poppäa.

Du bist der gütigste der Sterblichen.

Nero.

Wie zärtlich dieser Phaon seine Mutter liebt. Freilich, Sklaven und Leute niedern Standes, obgleich an Zahl unweit größer, stehen einander nicht so im Wege, wie die wenigen Vornehmen und Mächtigen. — Was muß ich sehen, Poppäa, Dein Auge hat geweint?

Poppäa.

Mein hoher Gebieter, vergib, wenn mich in Deiner Gegenwart ein Schmerz überflog.

Nero.

Ein Schmerz? Poppäa, das Wort macht mich zittern! Wer konnte es wagen, Dich zu betrüben? Nenne ihn mir, und noch während er schläft, will ich ihm das Bett mit der Folter vertauschen.

Poppäa.

Wie kannst Du mir das so blindlings versprechen? Wenn die Natur Dir im Weg stünde, würdest Du gegen göttliche Grenzen anrennen? Still davon. Ich bin ein schwaches, leicht zu erschreckendes Weib; kümmere Dich nicht um die Zuckungen eines Gemüthes, das ewig kindisch bleibt. — Spiele auf der Laute, Nero.

Nero (greift zur Laute, Poppäen betrachtend).

Nein, ich bin's nicht im Stande, der Mißton Deiner Klage läßt keine Harmonie in mir aufkommen. Dein Lächeln ist wie ein Schleier über eine Wunde geworfen, ich sehe den Schmerz durchscheinen. Ver-

Digitized by Google

traue mir den Grund Deines Kummers, sonst will ich mit Feuer und Schwert unter die Menschheit fahren, und es dem Zufall überlassen, ob ich Deinen Feind treffe.

Poppäa.

Du irrst, Nero. Keine menschliche Hand hat mir in's Herz gegriffen, mich erdrückt die Nothwendigkeit.

Nero.

Ich verstehe Dich nicht.

Poppäa.

Das Uebermaß Deiner Güte und Liebe umfängt uns Beide wie ein Zelt und Dein Blick ist von der Außenwelt abgeschlossen. Wohlan, ich will den Vorhang öffnen und es Dir sagen, wenn's mir auch das Herz zerspaltet: wir müssen uns trennen.

Nero.

Trennen? das sagst Du, und wirfst Dich dabei an meine Brust? Du thust Recht, Deine Worte mit Deinen Handlungen Lügen zu strafen.

Poppäa.

Und doch, Nero, doch muß es sein!

Nero.

Poppäa! dieses Wort fährt wie ein scharfes Schwert in meine Brust. Höre auf, es immer wieder umzukehren. Wer kann uns trennen? Kein Mensch, kein Gott!

Poppäa.

Die Nothwendigkeit steht über Menschen und Göttern. Claudius hat Dich an Kindesstatt angenommen, und so bist Du noch ein Sprößling der Cäsaren, und kannst mit Oktavia, der leiblichen Tochter des Claudius, wieder Cäsaren zeugen. Aber Dein Machtspruch reicht nicht hin, anderes Blut in Cäsarisches zu verwandeln. Ich bin ein unwürdiger Eindringling, meinen Sohn würden die Prätorianer lachend zurückweisen, wenn ich ihn als künftigen Herrscher zeigen wollte; ich habe ein Verbrechen begangen, als ich Deine Güte mißbrauchend neben Dir auf dem Throne Platz nahm.

Nero.

Wer goß dieses Wasser an die Gluth Deiner Liebe! Von Dir kommen solche Zweifel nicht, wer hat sie eingegeben?

Digitized by Google

Poppäa.

Deine Mutter! Die überzeugende Wahrheit ihrer Worte fällt nieder auf mich, wie ein Donnerschlag. Als ich Dich im ersten Freudentaumel an meine Brust zog, bedachte ich nicht, daß ich damit den Pol eines ganzen Weltreiches verrückte.

Nero.

Also Agrippina!

Poppäa.

Die Götter sehen in mein Herz, daß ich nicht für die Cäsarenkrone, nur für den Nero entbrannte. Nun fühle ich es wohl, daß ich nicht aus dem Stoffe bin, um einem Kaiser eine halbe Welt tragen zu helfen. Wenn es meine Scham erlaubt, so will ich mich Deiner Mutter zu Füßen werfen und sie um Verzeihung bitten.

Nero.

Es ist genug, Poppäa! Ich lasse mich nicht leiten von einer Staatsweisheit, die Dein liebendes Herz zu Schanden macht. Ich gründe meine Macht nicht auf modernde Ahnen, sondern auf mich selbst, auf meinen lebendigen Willen. Du bleibst Kaiserin!

Poppäa.

Nein, Nero. Agrippina würde nimmer zur Ruhe kommen und ich will nicht die Zwietrachtsgeissel sein, womit sich Mutter und Sohn zerfleischen. Ich werde thun, was mir geziemt. Den Becher, aus dem der Kaiser geschlürft, soll kein Anderer mehr zum Munde führen, er soll im Meer versinken!

Nero.

Es ist zu viel! Du verletzest meine Manneswürde, wenn Du Dich opfern willst, um eine mütterliche Zuchtruthe von mir abzuwenden. Ich lasse Dich nicht, und wenn Götter und Menschen wider meine Wahl aufstünden. Agrippinens Reden sei nicht Deine, sondern ihr Schweigen sei meine Sorge.

Poppäa.

Und wenn sie schwiege, so wäre ihr Haß eine ewige Anklage gegen Dich. Nein, Nero, es ist besser: ich sterbe, als Du; denn jene, die unterm Thore Deines Palastes schon den jungen Brittanicus zum Kaiser ausgerufen, wird nicht ruhen, so lange sie lebt.

Digitized by Google

Nero.

Und wer sagt Dir: wie lange sie lebt?

Poppäa.

Leb wohl, mein Nero! Laß mich in der Morgenstille aus dem Palaste fliehen, und sag' ich sei verschwunden. Oder nein! Wie leicht könnte ein ungerechter Verdacht auf Oktavia fallen, oder auf Deine Mutter. Sag ich sei gestorben! Ich muthe Dir keine Lüge zu.

Nero.

Du bleibst und bist des Imperators Gemahlin. Was sich meinem Machtspruch hindernd entgegenstellt, will ich zermalmen, und ich hoffe Dich nicht auch unter den Ungehorsamen zu treffen. Schmücke Dich als Kaiserin, ich will es.

Poppäa.

So gehorch ich! — Mir ist, als wäre ich ein kleiner Vogel, und vor mir lauerte jene große, giftige Schlange, die ihr Opfer mit zauberischen Blicken verfolgt, bis es von selbst in den aufgesperrten Rachen springt.

Nero (umarmt sie heftig).

Mein einziges, vielgeliebtes Weib, Du Inbegriff aller Sanftmuth! Ich will das Lamm recht betrachten, um den Wolf gehörig hassen zu können. Die Menschheit ist verloren, wenn ich den Maßstab Deiner Seele an sie lege; jedes Deiner Worte ist ein Todesurtheil über Deine Feinde. Schmücke Dich und erscheine dem Volk als Kaiserin! — Ich gehe, ein Staatsgeschäft zu bestellen, das noch vor Abend ausgeführt werden soll! (ab.)

Vierte Scene.

Poppäa (auffahmend).

Ich danke euch, meine Augen, daß ihr den Haß nicht verrathen, ich danke euch Lippen für die süßen Worte, ich danke dir Stirne für deine heitere Verklärung! — Wie einem Kinde die Milch, so habe ich ihm unbewußt meinen Zorn eingeträufelt. Unter allen menschlichen Regungen ist nur eine, welche die finaliche Begier überflügelt: die Eitelkeit. Ich durfte ihn zu keiner großen That auffodern, die mein Gedanke war, mir von ihm keinen unvergeßlichen Dienst erweisen lassen.

Digitized by Google

An ſein gutes Herz, an ſein Mitgefühl für ein unterdrücktes, verfolgtes Weib hab' ich mich gewendet und im Taumel der Rührung ſeinen Willen ſachte geſtohlen und den meinigen an die Stelle geſetzt. Er ging fort, tiefen Groll im Herzen, aber es iſt nicht ſein Groll, es iſt der meinige! Das Weib muß nicht den Mann, ſondern das Gemüth des Mannes zu lenken ſuchen, damit er Alles thue, weil er es ſo will, aber nicht wiſſe, warum er es will. — (ab.)

Verwandlung.

Landhaus der Agrippina.

Fünfte Scene.

Agrippina. Seneka. Domitia.

Agrippina.

Alſo auch der Philoſoph, der Lehrer der Tugend, verläßt die verfolgte Mutter, und wagt es nicht, dem elenden Sohne mit dem Glanz ſeiner Weisheit entgegenzutreten. Der große Redner findet kein Wort, um ein ſchwaches Weib zu vertheidigen?

Seneka.

Wehe Dir, Agrippina, wenn der Weiſe den Mund öffnet; der Blitz des Himmels kann Dich nicht ſo furchtbar treffen, wie der Spiegel der Wahrheit. Ja, ich würde Dich vertheidigen, ich würde mein graues Haupt opfern, und wenn ſich Mutter und Sohn bekämpfen, mich ſelbſt dazwiſchen werfen — wenn Du eine Mutter wäreſt!

Agrippina.

Bin ich es nicht?

Seneka.

Nie lag er mit kindlicher Wonne an Deiner Bruſt, Du hatteſt keine Zeit, ihn die erſten Worte ſtammeln zu lehren. Der ſüße Duft des häuslichen Friedens, in dem allein das Herz des Kindes gedeiht, kam ihm nie zu ſtatten. Du haſt nicht aus Treue an dem einen und nicht aus Liebe an dem andern Mann gehangen, Dein Streben war Rachgier und Herrſchſucht. Du haſt eine Buhlerin verdrängt, um Dich an ihre

Digitized by Google

Stelle zu ſetzen und das Verbrechen nicht geſcheut, um Deinen Haß und Stolz zu ſättigen. Was ſoll ich wecken in Deinem Sohne? Kindliche Liebe? — Wenn noch gute Triebe in ihm wohnten, müßte er Dich verabſcheuen.

Agrippina.

Alter! Du redeſt Skorpionen.

Seneka.

Du willſt regieren! Deine Leidenſchaften ſind ſolch hungrige Ungeheuer, daß Du einer Herrſcherallmacht bedürfteſt, um ſie zu ſättigen. Um den Kaiſer zum Mann zu bekommen, haſt Du Deinen erſten Gatten vergiftet, und um Deinen Sohn zum Kaiſer zu haben, den zweiten. Dein Leben iſt ein Geſtrippe von Verbrechen; nun leg Dich darauf nieder, um zu ſterben.

Agrippina.

Nun wagſt Du mir das zu ſagen, weil ich in Banden liege.

Seneka.

Vor ſeinen Feldherren und Rathgebern habe ich den Kaiſer aufgefordert, Dein Joch abzuſchütteln. Aber ihm mangelte die Kraft des guten Willens. Jetzt mußt Du fallen, nicht weil Du Dich dem Glück des Reiches, ſondern ſeiner Begier entgegenſtemmteſt. Hoffe nicht auf eine heilige Scheu, die ihn vor dem Leib der Mutter anwandeln möchte. Wenn es wäre, ſo hätte eine Tiegerin ein Lamm geboren.

Agrippina.

Nachäffer der Eumeniden, was quälſt Du immer Klytemneſtra, warum nicht auch Oreſt?

Seneka.

Die Ueberirdiſchen geben dem Menſchen das Leben wie einen Becher, den er füllen und dann austrinken muß. Dem Guten ſchmeckt die Erinnerung wie ſüßer Nektar, der Böſe aber ſäuft Flammen, die ihn vernichten. Wenn ſein Lebensmaaß voll iſt, werden die Eumeniden kommen, und ihm der Mutter-Blut vorſetzen.

Agrippina.

Der Mutter Blut? — Wehe mir!

Seneka.

Dieſes Weltreich iſt geborſten und womit ihr die Riſſe verſtopfen wollt, das ſind neue Keile, die ſie immer weiter treiben. Dankend den

Digitized by Google

Göttern, daß ich keine Kinder habe und für Urenkel nicht zu bangen brauche, ziehe ich mich zurück an meinen stillen Heerd. Die Wahrheit, die Vernunft, das ehrliche Bewußtsein wohnt in meiner Brust, und sollte es der Tyrannei gefallen, das Haus zu zerstören, diese Penaten wird sie nimmermehr zerschlagen! (ab.)

Sechste Scene.

Agrippina. Domitia.

Agrippina.

Als ich den Nero gebar, wurde mir geweissagt: Dieser Knabe würde den Thron besteigen, mich aber umbringen. Mein Stolz bäumte sich auf und ich sagte hohnlachend zum Schicksal: Wenn er nur Kaiser wird, so mag er's thun! Vielleicht sind die schon auf dem Wege, die es in Erfüllung bringen. Oder weißt Du noch einen Ausweg, Domitia?

Domitia.

Alle Zugänge sind bewacht und die Hauptleute lassen Niemand durch, den sie nicht genau kennen.

Agrippina.

Hätt' ich nur ein Körnchen Gift! Ein Stückchen Eisen! — Viele müssen sterben, weil sie keine Lebensmittel haben. Ich bin verdammt zu leben, weil mir die Todesmittel mangeln. Er wird mich ermorden, und er wird's thun auf ihr Geheiß. Fühlte ich mich nur nicht so matt, ich wollte mir das brennende Haupt an der Mauer kühlen.

Siebente Scene.

Vorige. Tigellinus.

Agrippina.

Ha, ein Werkzeug meines Sohnes! Das Ende beginnt!

Tigellinus.

Hohe Frau, ich habe Dir Besuch anzukündigen.

Digitized by Google

Agrippina.

Ihr macht eure Besuche früh! Es scheint, Ihr habt Eile! — Wer kommt? Sind es meine Henker, so sag's gerade heraus, ich will ihnen entgegen gehen.

Tigellinus.

Sei ohne Furcht. Die Kaiserin ist es, die mir folgt.

Agrippina (weicht zurück und fasst sich wieder).

O Sohn!

Achte Scene.

Vorige. Poppäa, geschmückt.

Pause.

Agrippina und Poppäa betrachten sich gegenseitig.

Agrippina.

Wer bist Du?

Poppäa.

Was Du einst warst! — Kaiserin!

Agrippina.

Aber Claudius nahm mich, als Messalina gestorben war.

Poppäa.

Du hast Deine Nebenbuhlerin vergiftet, ich lasse sie leben.

Agrippina.

Die rechtmäßige Gattin des Imperators nennt sie ihre Nebenbuhlerin. Wäre die Lästerung nicht so ungeheuer, man müßte darüber lachen.

Poppäa.

So lache!

Agrippina.

Wie geht es meinem Sohne, dem Kaiser? — Du scheinst häufig zu ihm zu kommen.

Poppäa.

Du hast ihn ja gestern selbst gesprochen. Es ist seitdem nicht die mindeste Veränderung an ihm vorgegangen. Aber von Dir erzählte man,

Digitized by Google

Du hätteſt im Palaſt einen Fieberanfall bekommen. Du haſt recht gethan, die Stadt zu verlaſſen und eine reinere Luft aufzuſuchen.

Agrippina.

Allerdings iſt die Luft hier reiner, als am Hofe zu Rom. — Iſt es wahr, daß Dein Gemahl auf Dein Verwenden einen ſo ergiebigen Poſten bekommen hat und Statthalter von Hiſpanien wurde?

Poppäa.

Du weißt ja, Agrippina, daß ich von Otho geſchieden und nunmehr die Gemahlin des Nero bin.

Agrippina.

Alſo hat Nero dem Thron entſagt?

Poppäa (für ſich).

Faſt bin ich meiner nicht mehr mächtig. (laut) Nein, Agrippina, wir haben dem Throne nicht entſagt.

Agrippina.

Ihr? Alſo gehörſt Du auch zum Throne?

Poppäa.

Nein, ich folge Dir nicht mehr länger auf dem Wege des Spottes. Erkenne mich als Herrin! Ich halte Deinen Lebensfaden in der Hand, das Meſſer iſt bereit, ihn abzuſchneiden. Du haſt mich beſchimpft und für unwürdig erklärt, die Hand eines Nero anzunehmen. Wirf Dich zu meinen Füßen und flehe um Verzeihung, oder fahre hin!

Agrippina.

Morde mich! hier iſt meine Bruſt — ſchon oft haben Sklaven ihre Gebieter umgebracht.

Poppäa.

Die wenigen Augenblicke vor dem ewigen Schweigen geb' ich Dir zur freien Benützung; nenne Dich Herrin, es iſt ein troſtloſer Stolz! Du willſt dem Schickſal trotzen, aber Du genießeſt nicht die ſüße Empfindung des Trotzes, denn das Schickſal ärgert ſich nicht darüber. Blicke, rede wie Du willſt, der Tod iſt Dir doch Strafe!

Agrippina.

Brittanicus lebt! Ein Schwarm der Reiterei hat es vernommen, das Wort wird von Mund zu Munde fliegen und das Heer aufſtehen für den ächten Cäſaren.

Digitized by Google

Poppäa.

Auch dieſe Freude kannſt Du nicht mitnehmen. Der gefährliche Knabe iſt in unſeren Händen.

Agrippina.

O welche Kette von Mord und Greuel.

Poppäa.

Schüttle Dein Gewiſſen, Alte, und Du wirſt eine nicht minder ſchwere Kette raſſeln hören.

Agrippina.

Wehe mir!

Poppäa.

Auf die Knie! Küße den Saum meines Kleides und ich erwirke Dir eine Verbannung nach Aſien.

Agrippina.

Sprich nicht ſo mit Claudius Wittwe! Du kannſt mich foltern und tödten, aber Du bleibſt doch eine Buhlerin!

Poppäa.

Nun iſt der Faden entzwei! Dein Blut wird Genugthuung. (geht zur Thüre.)

Agrippina.

Nimm noch Eines mit nach Rom: Meinen Fluch! Er ſei der Schatten, der hinter euch wandelt, der Wind, der euch überall anweht, das Bild, das euch aus allen Spiegeln entgegenlacht, der Traum, der euch auf jedem Pfuhle quält. Meine Zunge iſt nicht fähig, alles auszuſprechen, was in dieſem Fluche liegt, aber es ſoll hundertfach in Erfüllung gehen an Dir und an ihm. Ich aber heiße meine Mörder willkommen. Der Leib, der einen ſolchen Sohn gebar, iſt werth, durch das Schwert zu fallen!

Poppäa.

Wenn die Flüche aller Rebellen in Erfüllung gingen, es beſtünde kein Reich mehr!

(Mit Tigellinus ab.)

Digitized by Google

Neunte Scene.

Agrippina. Domitia.

Agrippina.

Ich athme leichter! — Wie ein Bienenſchwarm iſt mein Spott auf ſie gefallen und der Stachel that ihr weh, wenn auch die Biene darüber ihr Leben laſſen muß. — Ich bin alt und habe in der Welt mehr gethan, als des Weibes Aufgabe iſt. Kam meine Stunde, ſo mußte doch ein Kaiſer mein Henker ſein. — Du wirſt die Sendlinge meines Sohnes bald eintreten ſehen, denn er geht ſchnell in Erfüllung großer Vorſätze, aus Furcht vor ſeiner Feigheit. Weine nicht — ich laſſe Dich frei, aber einen Dienſt verrichte mir noch! Wenn die Mörder ihren Auftrag vollzogen, ſo bringe dem Burrus, meinem alten Freunde, dieſen Ring und ſag ihm, wenn er mich rächen wolle, ſo ſoll er Zwietracht ſtiften zwiſchen Nero und Poppäa. Hörſt Du? Zwietracht zwiſchen ihm und ihr! — Nun komm, und richte mir mein Lager!

(Beide ab.)

Zehnte Scene.

Der Centurio Panſa tritt ein mit etlichen Soldaten. Er ſieht Agrippinen noch abgehen, und winkt ſeinen Begleitern, ihr zu folgen.

Digitized by Google

Dritter Akt.

Abend.

Gemach im Palaſte des Kaiſers.

Erſte Scene.

Nero. Poppäa.

Nero.

Welch' heller Mondenſchein, welch kühlender Wind. Was iſt ſchöner, der Tag oder die Nacht? Die Frage könnte ſelbſt einen Tireſias in Verzweiflung bringen.

Poppäa.

Haſt Du mich nicht geſtern Deine Sonne genannt? Faſt möchte ich eiferſüchtig werden auf den Mond.

Nero.

Wäre es immer Tag, wir müßten verſchmachten und erblinden, und wäre es immer Nacht, das Sternenzelt käme uns vor wie ein großes Gefängniß. Die Abwechslung iſt es, welche die Natur jung erhält.

Poppäa.

Und der Wechſel der Natur iſt um ſo ſchöner, wenn die Menſchen, wie die Götter, dieſelben bleiben.

Nero.

Es iſt mir hier zu dumpf und ſchwüle. Ich hätte Luſt, ein wenig die Stadt zu durchwandeln.

Digitized by Google

Poppäa.

Wie, zur Nachtzeit und unbeschützt? Es kann Dir mancher Feind begegnen.

Nero.

Ich lasse den Kaisermantel bei Dir; denn am Ende ist's doch nur der, auf den sie zielen. Sklave!

(Sklave erscheint.)

Bescheide den Tigellinus und den Burrus zu mir. Auch der Narr soll mich begleiten. Ich will in lustige Gesellschaft; schlafen kann ich nicht, wenn der Mond so kräftig leuchtet.

Poppäa.

Mein Nero, willst Du mich wirklich verlassen?

Nero.

Wozu der Jammer; wir sehen uns wieder beim Frühstück. Willst Du mich munter erhalten, so laß mich fliegen; sonst werd' ich flügellahm und sehr verdrießlich.

Poppäa.

Nur ein Mal möcht' ich Dich auf die Probe stellen, ob Du mir zu lieb etwas thust.

Nero.

Bin ich ein neues Gewehr, an dem Du sehen willst, ob der Bogen nachgibt? Hab' ich Dir noch keinen Gefallen gethan? Ich habe Dich geheirathet, Dir zu lieb; ich hab' eine Cäsarin aufgegeben, Dir zu lieb; ich hab' meine eigene Mutter hingerichtet, Dir zu lieb. Du brauchst Dich darob nicht zu betrüben. Ich werde nicht ermüden im Gewähren; wenn die Ritter oder die Senatoren oder die Plebejer feindlich auf Dich blicken, so sag' mir's; ich will Dir von jeder Reihe eine Hekatombe opfern.

Zweite Scene.

Vorige. Narr.

Narr.

Du hast mich rufen lassen, Herr! Gibt es vielleicht in dieser Nacht wieder ein bischen Weltgeschichte?

Digitized by Google

Nero.

Wir machen einen Spaziergang durch die Stadt.

Narr.

Meine Schreibtafel will ich für alle Fälle mitnehmen.

Nero.

Geliebtes Weib, sei nicht böse, wenn ich Dich in Dein Schlafzimmer geleite. (führt sie fort.)

Dritte Scene.

Narr.

Ueber die letzten Tage kann ich mich nicht beklagen: eine neue Gebieterin bekommen, eine alte fortgeschickt, eine noch ältere umgebracht, das sind lauter Dinge, um die es sich schon verlohnt, einen Griffel anzusetzen. Nichts ist mir widerlicher, als die gezierte Halbheit, das Erdolchen mit der Zunge und das Erdrosseln mit Umarmungen, nichts verächtlicher als Fadengespinnste und Winkelzüge. Da wäre es noth, die majestätische Geschichte nähme einen schlechtgekleideten Jungen, der für sie all die Winkel und geheimen Hinterthüren durchkröche, um am Ende doch nicht viel zu finden. Nein, gerade auf den Feind, Aug um Aug, fallen oder gefällt werden, das ist die rechte Losung für eine kreisende Zeit, die eine neue Zukunft gebären will. Weg da mit der säuerlichen Liebe und dem lauen Haß — daraus kann kein gesundes Gegentheil entstehen, so wenig ein verbrannter Tuchlappen eine Kohle gibt.

Vierte Scene.

Vorige. Burrus.

Burrus.

Der Kaiser hat mich rufen lassen.

Narr.

Mich auch.

Burrus.

Ich soll ihm bei einem nächtlichen Spaziergang Gesellschaft leisten.

Narr.

Ich auch.

Digitized by Google

Burrus.

Es ſcheint, Nero wünſcht ein paar tolle Stunden und Du biſt die Vogelſcheuche gegen vernünftige Gedanken. — Wo iſt der Imperator?

Narr.

Wo Poppäa iſt. Auf dem Weg zum Schlafgemach. Wenn zwei Verliebte einander führen, gehen ſie langſam wie zwei Blinde.

Burrus.

Woher nimmſt Du den Witz in ſo ſchlechter Zeit?

Narr.

Je ſchlechter eine Zeit, deſto witziger wird ſie. Das Gewürz der Worte ſoll die Fäulniß der Handlungen überdecken. — Da kommt Tigellinus und hier Nero. Nun iſt die Geſellſchaft vollzählig.

Fünfte Scene.

Vorige. Nero von der Seite, Tigellinus aus der Mitte.

Nero.

In ſchönen Mondnächten iſt der römiſche Pöbel ſo luſtig. Wir wollen ſeine Bocksſprünge anſehen; unſer ſchlichtes Gewand wird uns dazu berechtigen. Aber ich möchte auch irgendwo zuſprechen; Tigellinus, weißt Du keine Geſellſchaft, in der man des Lebens ſicher iſt?

Tigellinus.

Bei der ſchönen Schauſpielerin Epicharis pflegt ſich ein munterer Kreis einzufinden.

Nero.

So kommt; im Geſpräch nennt Ihr mich Pythagoras.

Tigellinus.

Ich bin ihr als Rhetoriker Sporus bekannt.

Burrus.

Und ich ſei Euer Freigelaſſener.

Narr.

Und ich präſentire mich als einen Kaufmann von Anticyra, der mit Nießwurzeln handelt, und euch zu ſeinen Kundſchaften zählt!

(Alle ab.)

Verwandlung.

Digitized by Google

Im Hauſe der Epicharis.

Sechſte Scene.

Epicharis. Julius Piſo.

Epicharis.

Erſt geſtern haſt Du mir Deine Liebe zugeſagt, und ſchon heute treibt Dich die Ungeduld fort?

Julius.

Verzeih, Epicharis. Mich ruft eine wichtige Angelegenheit.

Epicharis.

Du hängſt gewiß noch an einer Andern!

Julius.

Nicht doch, mein Kind. Wir ſehen uns morgen.

Epicharis.

Wie ein Knabe mit dem Schmetterling, ſo ſpielt ihr mit armen Mädchenherzen. Später öffnet ihr dann die Hand, und wollt ſie fliegen laſſen, aber todesmatt fallen ſie zu euren Füßen.

Julius.

Du irrſt, Epicharis. Ich muß zu meinem Vater, der in einer wichtigen Sache viele Freunde bei ſich verſammelt.

Epicharis.

Die Nacht gehört der Liebe und iſt keine Zeit für Geſchäfte.

Julius.

Doch, meine Theure! Der Tag wird mit Manchem überraſcht, was im Schooß der verſchwiegenen Nacht ausgeheckt wurde.

Epicharis.

So ſage mir, was es iſt, ſonſt glaube ich immer, die wichtige Angelegenheit, die Dir ſo am Herzen liegt, habe ſchwarze Locken, dunkle Augen und eine alabaſterne Haut.

Julius.

Nein, ſo reizend blickt ſie nicht! Sie hat Schlangenhaare, rachegluhende Augen und ein ſchreckliches Antlitz. Sie bietet keinen Blumenkranz, ſondern eine Geißel, und iſt keine liebliche Najade, ſondern eine Furie, die lange geſchlafen, und nun erwachend ihr Opfer ergreift. Das Laſter ſtrotzt in goldenen Gewändern, trägt Lorbeerkränze und fährt im

Digitized by Google

Triumphwagen; der Mord iſt zum Kinderſpiel geworden und Blutflecken ſind ſo gleichgültig, wie wenn beim üppigen Mahle einer den Andern mit Wein beſchüttet. Es gibt nur mehr ein einziges Verbrechen, und das iſt die Tugend — Tugend wird mit dem Tode beſtraft. Aber das Maaß iſt voll und die Zeit da, wo die Liſte der Cäſaren geſchloſſen wird. Das Netz der Verſchwörung iſt ausgeſteckt; wenn der Imperator morgen auf das Kapitol kommt, um zu opfern, dann wollen wir es zuziehen, und das Raubthier liegt gefangen.

Epicharis.

O Julius, Du erſcheinſt mir ſo groß! Ich möchte vor Dir niederſinken.

Julius.

Galba, der in Spanien befehligt, hat ſich bereit erklärt, die Krone anzunehmen. Er iſt ein edler Greis, der das römiſche Reich erretten, dem Throne neue ſittliche Grundlagen geben und uns die Zeiten des Numa wieder bringen wird. Deßhalb verſammelt ſich dieſe Nacht eine Anzahl der beſten Römer im Hauſe meines Vaters, und Du ſiehſt wohl, daß ich nicht fehlen darf.

Epicharis.

Mögen die Götter euch beſchirmen. Ja geh hin, Du darfſt nicht fehlen.

Julius.

Schenkſt Du mir nun Glauben?

Epicharis.

Thäte ich's nicht, ich quälte mich nur ſelbſt.

Julius.

So leb wohl, Epicharis! (ab.)

Siebente Scene.

Epicharis. Quinta.

Epicharis.

Seine empörten Gefühle toben in ihm wie ein Kriegsheer, das in den Kampf will und an die Schilder ſchlägt. In ſolchem Lärm verliert ſich freilich die ſanfte Stimme der Liebe. Wie ſind dieſe Arkadierinnen

Digitized by Google

zu beneiden, deren Wünsche nicht weiter reichten als ihre Heerden lagerten; einen Schäfer quälen weder Staatsangelegenheiten, noch wird er in Verschwörungen verwickelt; er lebt um zu lieben. — Quinta! bring mir mein Abendbrod! Ich verzehre es recht ungern allein.

Quinta.

Und leider ist es nun zu spät, daß wir Gesellschaft zu uns bitten.

Epicharis.

Mich tröstet nur, daß er zu Hause ist. Eine andere Gesellschaft hätte er mir gewiß nicht vorgezogen.

Quinta.

Wer Alles, was die Männer sagen, glaubt, ist freilich leicht getröstet!

Epicharis.

Schweig still! Wie könnte so ein junges Herz, das selbst noch vom Glauben lebt, schon betrügen!

Quinta.

Wohl wahr, im Neste sind ja auch die Raubvögel noch nicht gefährlich. — Horch! hat es nicht geklopft? Wir kriegen Besuch! Wie erwünscht in der heutigen Einsamkeit. (ab und öffnet.)

Achte Scene.

Vorige. Nero. Burrus. Tigellinus. Narr.

Tigellinus.

Theure Epicharis! Verzeih, wenn ich noch zu später Stunde an Dein Haus klopfe. Es ist ein Freund, den ich innig liebe, aus Griechenland angekommen, (auf Nero zeigend) Pythagoras, ein Mann Deines Berufes, ein Schauspieler. Wenn Geschäfte oder Studien unsere Landsleute nach Athen führen, so pflegen sie von Deiner Schönheit und Deiner Kunst so viel zu erzählen, daß mein Freund vor Begier brannte, Dich kennen zu lernen.

Epicharis.

Sporus, ich bewundere Deine Fortschritte in der Redekunst. Du bist groß in der Schmeichelei und ich wünsche Dein Talent nie von der entgegengesetzten Seite kennen zu lernen.

Digitized by Google

Nero.

Nur dem Schlechten läßt ſich ſchmeicheln, das Gute kann man nie zu viel loben, weil der Wahrheit nie zu viel Ehre geſchieht. Ich habe Schönes von Dir gehört, aber noch Schöneres ſehe ich.

Narr.

Große Künſtlerin! erlaube, daß ich Dir auch den Tribut meiner Anerkennung zolle. Ich wußte bis zur Stunde nicht, daß Du auf der Welt biſt; entſchuldige dieſe Unwiſſenheit mit meinen vielen Geſchäften. Aber ſei verſichert, daß Du in meinen Augen den Berühmteſten Deines Faches, die ich auch nicht kenne, gleichſtehſt. Ich bin nicht ſo mißtrauiſch, daß ich Dich erſt auf dem Theater ſehen und eine heftige Rührung als Unterpfand haben muß — nein, nimm meinen vollen Beifall auf Deinen Namen und Dein ehrliches Geſicht. Du biſt gewiß eine ſo gute Sängerin, daß man Dich nicht lang zu hören braucht, um ſich davon zu überzeugen. Mit einem Worte, zeige Dich nur als gute Hauswirthin und muntere Geſellſchafterin, was Deine Kunſt betrifft, ſo laß ſie ruhen — wir bewundern ſie in contumaciam.

Tigellinus.

Laß Dir dieſen Kauz gefallen. Es iſt ein fremder Kaufmann, den wir ſeiner Einfälle halber gern um uns ſehen.

Epicharis.

Ich weiß nicht, ob den Herren mein ſtiller Haushalt genügt.

(Sie laſſen ſich am Tiſch nieder.)

Narr.

Schon die Ruhe allein entzückt uns. Pythagoras und Sporus und ich und unſer Freigelaſſener, wir führen ein ſo mühſames Leben, und haben den Tag ſo voll ſaurer Anſtrengung, daß uns der Abend willkommen iſt, wie ein Hafen nach dem Sturme.

Epicharis.

Quinta, laß den Sklaven Wein und Speiſe auftragen.

Narr.

Wenn es Dir recht iſt, ſo behandeln wir Deine Küche wie eine eroberte Stadt. Das Beſte muß herausgegeben werden.

Epicharis.

Und ich verlange als Gegendienſt, daß meine Gäſte erzählen, wie es unter Hellas ſchönem Himmel ausſieht.

Digitized by Google

Nero.

Die Sonne brennt nicht so heftig auf das Haupt, wie Deine Augen auf das Herz.

Epicharis.

Ich möchte sie gerne einmal schauen die Argivischen Ufer, die Wiege so vieler Götter und Helden. Das Land hat meinen Geist von Kindheit an tief bewegt. Welch' ein herrliches Gefühl muß es gewesen sein, in Olympia einen Preis zu erringen!

Nero.

Du wärest gewiß gekrönt worden! — Trink, Epicharis! Ich gehe diesen Sommer wieder nach Griechenland und lasse mich auf der Harfe hören. Willst Du mich begleiten?

Epicharis.

Ich könnte ja doch das Theater nicht betreten; denn unsere Sprache wird dort weder verstanden, noch geehrt. Die Römer haben Hellas mit dem Schwerte erobert, aber der griechische Geist hat sie unterjocht. — Quinta, bring die Harfe. Pythagoras', ich habe eine Sehnsucht Dich zu hören! Nichts erschüttert meine Seele mehr, nichts bringt meine Lebensgeister in solches Entzücken, wie ein volles Saitenspiel.

Nero (nimmt die Harfe).

Wär' ich doch selbst der Ton, um Dir in's tiefste Herz zu dringen!

(Er spielt in raschem Tempo und mit Leidenschaft.)

Epicharis.

Ha, wie das mein Inneres erregt! Welch' ein heiliges Grauen stürmt aus diesen Tönen! Wo ist eine Bühne, wo sind Worte, um meine Empfindungen auszuschütten. Ja, — ich fühle es! So reden die Unterirdischen zu den Menschen! — In der Vorhalle des Tempels zu Delphi schlafen die Eumeniden, die den Orest verfolgen sollen, und der Geist der gemordeten Klytemnestra erscheint und herrscht sie an:

Du liegst in tiefem Schlaf?
Doch er, der Mörder seiner Mutter flieht davon?
Erhebe dich, das Wild zu fangen, schlage an,
Als wie ein fleiß'ger Jagdhund, der des Dienstes nie vergißt.

Und Orest flieht in den Tempel der Pallas, umklammert den Opferaltar in namenloser Angst und bittet die Göttin, ihn zu schützen. Aber schon tritt die Eumenidenschaar leise zur Thüre herein und flüstert:

Digitized by Google

Das ist des Mannes Spur,
Geruch von Menschenblute lacht mich duftend an.

Umsonst ist das Flehen des Verfolgten, eine Furie nach der andern tritt heran zu ihm, und geißelt seine Seele, und die eine spricht:

Als Rachegeist kehr ich Häuser um,
Wenn unterm Dach der Freund den Freund erschlägt.

Und die andere:

Büßen mußt du! Saugen aus lebend'gem Leib
Will ich das rothe Blut dir und
Aus deinen Gliedern will ich holen mir
Den grausamsten Trunk.
Und lebend ausgezehrt führ ich dich hinab
Zur Strafe für den Gräuel des Muttermords!

Nero (der zu spielen aufgehört und sie mit entsetzten Blicken anstarrt)

Den Aeschylus, seh ich, hast Du mit Begeisterung gelesen.

Narr.

Ich habe zwar nicht Alles verstanden, aber ich muß Dir, Epicharis, sagen, daß ich von Allem ergriffen bin. Die Furien sind ganz absonderliche Gottheiten, über die ich schon vielfach nachdachte. Sie tragen Fackeln in der Hand, weil sie ihrem Geschäfte meistens bei Nachte obliegen, und haben Schlangen statt der Haare, darum wehe dem, dessen Herz sie sich zum Kopfkissen nehmen. Sie sind Weiber mit männlichen Antlitzen und Gebärden und ich habe gefunden, daß überhaupt Weiber, welche handeln und aussehen wie Männer, mehr oder weniger immer Furien sind.

Nero (faßt ihre Hand).

Epicharis, ich fürchte, Deine übermenschlichen Worte haben mich um eine Nachtruhe gebracht.

Epicharis.

Wenn es wahr ist, soll ich mich betrüben über Deine Qual, oder freuen über mein Lob?

Nero.

So furchtbar Du mir erscheinst, könnt' ich Dich doch lieben.

Epicharis.

Und ich könnte Dir nicht erwidern!

Digitized by Google

Nero.

Wenn Du mich umfaßteſt, ſo trüg' ich den ſchönſten Gürtel der Welt.

Epicharis.

Ich darf nicht, Pythagoras! Mein Geliebter hält Ordnung in meinem Herzen.

Tigellinus (haſtig).

Wie, Epicharis? Du haſt einen Geliebten? Iſt ſeine Name Geheimniß?

Epicharis.

Wie könnte mich ein Schmuck erfreuen, den ich im Schrank verſtecken müßte? Es iſt Julius, der Sohn des Piſo.

Tigellinus.

Des reichen Piſo?

Epicharis.

Für mich iſt er nur Piſo.

Tigellinus.

Und hältſt Du ihn für treu?

Epicharis.

Es wäre eine Sünde gegen die Natur, in ſo zarter Jugend ein Falſch zu ſuchen.

Tigellinus.

Aber die zarte Jugend währt nicht lange.

Epicharis.

Mein Herz liebt ſo ſtürmiſch, daß der Verſtand noch nicht dazu kam, Berechnungen für die Zukunft anzuſtellen.

Tigellinus.

Und warum bringt er den Abend nicht bei Dir zu?

Epicharis.

Er iſt zu Hauſe.

Tigellinus.

Wer ſagte Dir's?

Epicharis.

Er ſelbſt.

Nero.

O einziges Mädchen! Der Glaube hebt die Liebe hoch empor, aber wenn jener Schaden nimmt, fallen beide hart herunter.

Digitized by Google

Narr.

Glaub dem Manne! Der weiß es, wie mit Weibern verfahren wird.

Tigellinus.

Gute Epicharis, laß Dich doch vom jungen Piso nicht auch um Deine Klugheit bringen.

Epicharis.

Es ist genug! Sonst scheiden wir im Zorne.

Tigellinus (etwas trunken).

Nun, so verbarr' in Deinem süßen Wahn! Erlaube nur, daß ich lache!

Epicharis.

Ueber mich?

Tigellinus.

Mancher seufzt, mancher kraut sich am Kopfe, weil es ihm Spaß macht. Ich lache, weil ich heiter gestimmt bin! — Und heiter gestimmt bin ich, weil wir eben vom Hause des alten Piso kamen. (Leise zu Nero) Ich will ihr eine Spinne in's Ohr kriechen lassen. (laut) Es war allerdings große Gesellschaft dort, wie Du sagtest, und Julius wurde erwartet; wer aber nicht kam, das war der nämliche Julius. Ein Sklave sah, wie er beim Fortgehen zwei Ringe und ein Armband zu sich steckte; ich kenne sie, die Feinde, die man mit solchen Waffen bekämpft, und Julius ging in die Schlacht.

Epicharis.

Wär' es möglich? Ihr kommt aus dem Hause des Piso — ihr seid also auch von den Verschwornen —?

(Erstaunen überfliegt Alle. Sie bleiben jedoch in gemessener Ruhe.)

Nero.

Weißt Du von der Verschwörung im Hause des Piso?

Epicharis.

Nein! Nein! Ich weiß von nichts.

Nero.

Warum erbleichst Du? — Was ist das für eine Verschwörung? Gegen den Nero, nicht wahr? Heraus mit dem Geheimniß!

Epicharis.

Entsetzlich! Wen hab' ich vor mir! Meine Blicke verschwimmen vor Angst — ihr scheint mir Schreckensgestalten vom Abgrund aufgestiegen.

Digitized by Google

Nero.

Sprich! Was weißt Du von der Verschwörung, sonst verdamm' ich Dich, Deine Zunge um drei Tage zu überleben. Wirf Dich nieder, bekenne — ich bin Nero selber!

Epicharis.

Du? — Wehe!

Nero.

Redest Du?

Epicharis.

Nein! Sie sei verloren diese verrätherische Zunge! Fluch ihr, daß sie den Geliebten des Herzens verrathen, wäre sie erstarrt und verdorrt, bevor ihr der erste Laut entschlüpfte. Hier lieg ich, Tyrann, aber nicht um zu bekennen, sondern um zu sterben.

Nero.

So eile, Burrus, das Haus des Piso zu umzingeln, und schick' uns Wache.

(Burrus ab.)

Tigellinus.

Soll ich nun doch zum Seneka?

Nero.

Ja, er sei das Vorspiel zu kommenden Thaten und bahne den Weg, den ich von nun an all' meine Feinde schicken will. Wenn das Menschengeschlecht wider mich anrennt, so muß ich kämpfen wider das Menschengeschlecht; wenn ihre Grundsätze nicht aufhören mich zu verdammen, so muß ich sie niederschmettern, wenn ich nicht verdammt sein will.

(Wache tritt auf.)

Führt diese fort!

Epicharis.

Gern geh ich zum Tode! Dein Erkennen, Tyrann, war mir fürchterlich und doch wieder freudebringend; ihr waret nicht in Piso's Hause, und der Glaube an Julius Liebe ist mir geblieben!

(ab.)

Digitized by Google

Neunte Scene.

Nero. Tigellinus. Narr. Burrus.

Burrus.

Deine Befehle, Imperator, sind vollzogen. Willst Du nun all' Deine Feinde kennen lernen, und sie auf frischem Verrath ertappen, so befiehl mir in den Palast die Kunde zu bringen, Du seist in der Stadt von Verschwörern gefangen worden. Belausche dann, was sie sagen und thun, und tritt zum Strafgericht in ihre Mitte!

Nero.

Nimm meine Bewunderung für diesen Einfall und führe ihn schleunig durch.

(Burrus ab.)

Kommt! — Es bricht ein Tag an, der Jahre aufwiegt, gleichwie ein mächtiger Eroberer Nationen die Wagschale hält.

Narr.

O welche Fülle von Geschichte!

(Alle ab.)

Verwandlung.

Tag.

Palast des Nero.

Zehnte Scene.

Poppäa.

Er konnte mich verlassen und das wilde Getümmel der Stadt aufsuchen; es gewährte ihm kein Entzücken, bei mir zu verweilen, und aus der Natur bewies er mir die Nothwendigkeit der Abwechslung. Seine Liebe war wie ein heftiger Durst, der nach dem Trunk verschwindet, wie Erz, das sich glühend in die Form stürzt und dann abkühlt. Ja, für die Begierde gibt es kein tödtlicheres Gift, als die Gewohnheit. Täusche dich nicht, Poppäa, dir schwindelt und du fühlst es, die Hand, die dich hält, wird lockerer.

Digitized by Google

Elfte Scene.

Vorige. Geſtinus der Conſul, und mehrere Senatoren treten auf.

Geſtinus.

Hohe Gebieterin! Ich komme an der Spitze dieſer Senatoren, um im Namen des römiſchen Senates und Volkes Dir und Deinem erhabenen Gemahl Glück zu wünſchen, daß durch den Tod der Agrippina, der Aufrührerin und Feindin des Thrones, das Reich einer großen Gefahr entgangen und der Friede erhalten worden iſt. Der Senat hat beſchloſſen, für dieſes glückliche Ereigniß morgen den Göttern auf dem Capitol ein Dankfeſt zu veranſtalten.

Poppäa.

Ich weiß nicht, wo ſich der Kaiſer in dieſem Augenblicke befindet. Nehmt einſtweilen meinen Dank!

Senatoren.

Heil Nero, dem Kaiſer!

Zwölfte Scene.

Vorige. Burrus.

Burrus.

Poppäa! Vernimm eine Schreckensbotſchaft, und auch ihr, Senatoren, hört es! In dieſer Nacht hat eine Empörung ſtattgefunden, und der Imperator, der mit einigen Begleitern die Stadt durchwandelte, fiel in die Hände der Verſchwornen!

Poppäa.

Wie ein Blitz, Burrus, hat mich Deine Botſchaft getroffen. (Nach einer Pauſe, für ſich) Faſſung! Ich ſaß in einem Wagen, der einem Abgrund entgegenbrauſte. Nun iſt das Roß geſtürzt, und ich kann mich retten. — Senatoren! das Reich iſt in Gefahr und wir müſſen ſehen, daß der Staat keinen Schaden leide! Ein Schiff ohne Steuermann geht unter. Rom darf keine Waiſe ſein. Sagt es den Rittern und dem Volke und Du, Burrus, verkünde es den Prätorianern: Otho, der Statthalter von

Digitized by Google

Hiſpanien, mein erſter Gemahl, iſt Kaiſer! Ruft ihn zurück, ich halte die Zügel des Reiches, um ſie in ſeine Hände zu legen!

Die Senatoren.

Ja, Otho iſt Kaiſer!

Dreizehnte Scene.

Vorige. Nero (der die Rede Poppäens vom Hintergrunde aus angehört).

Nero.

Wie, Poppäa, Du haſt einen andern Kaiſer ausgerufen? Und ihr Kreaturen brüllt es nach! (lacht) — Burrus, das war ein Scherz zur guten Zeit! — Ja, es war eine Verſchwörung, aber wie eine ausgekrochene Larve in ihrer erſten Zuckung zertreten. Und gleich einen neuen Imperator! Wie ich ſo leicht zu erſetzen bin. (zu den Senatoren) Als Tiberius ermordet war, habt ihr einſtimmig beſchloſſen, ſeinen Namen zu verwünſchen. Und das wurde ſo in Rom der Brauch, einem neuen Herrſcher zu lieb ſeinen Vorgänger zu verwünſchen. Ihr ſeid mir ein ſauberes Volk und auf eure Treue läßt ſich rechnen. Fort, und wenn euch auf der Straße ein Hund begegnet, ſo ſchlagt die Augen nieder vor ihm. Geht, ich werde euch den Lohn für eure Sorge um den Staat nachſchicken.

Die Senatoren entfernen ſich.

Vierzehnte Scene.

Nero. Poppäa. Burrus.

Nero (zu Poppäa, nach einer Pauſe).

Als Adler geboren ſein iſt nichts wunderbares, ſtaunen aber muß man, wenn die Taube zum Adler wird. Wie froh bin ich, daß ich Dich nicht in jener Morgenſtille aus dem Palaſte fliehen ließ! Was wäre dem Reich für eine koſtbare Retterin, was mir für eine Nachfolge entgangen! Wer hielt dieſes ſanfte Mündchen für kühn genug, um ein Kaiſerthum auf die Lippen zu nehmen, wer konnte ſich dieſe ſchmeichelnde Hand vorſtellen, wie ſie dem Schickſal eines Reiches in die Zügel fällt! Und dieſe Augen! So ſehnſüchtig liebend, ſo ganz zerflieſſend in der Gegenwart und doch wieder ſpähend in die Zukunft, gleichwie uns die Sterne ſcheinbar ruhig anlächeln und doch mit fürchterlicher Schnelle

Digitized by Google

vorwärts eilen. Dein Auge ſah mich ſchon todt, ſuchte meinen Erſatzmann und fand ihn, während ich noch in des Lebens höchſter Luſt und Spannung an Deinem Buſen lag. — Fürwahr, ich preiſe den Augenblick, der mir Dein verborgenes Heldenthum enthüllte, ich hätte Dich immer als Roſe an mir liegen gehabt und Du biſt ein Schwert! — Du haſt ſchon einen Sieg errungen, indem ich Dich liebte. Feire auch den zweiten Triumph: ich fürchte Dich! — Nun, biſt Du nicht ſtolz, fühlſt Du Dich nicht unendlich groß? Poppäa, Nero fürchtet Dich!

Burrus (für ſich).

Agrippinens Wunſch iſt erfüllt!

Nero.

Hoffentlich wirſt Du nicht grauſam verfahren; es ſchmeckt mir gut, Kaiſer zu ſein, gönne mir den Genuß noch eine Weile. Zwar iſt das Glück, das Du nach meinem Tode dem Reiche zu bringen verſprichſt, faſt eine Einladung zum Sterben, aber ich bitte Dich, laß Deine Kraft noch ſchlummern, bezähme die Ungeduld, die allen Thronfolgern inne wohnt und ſiehe mir zu; ob mein Muth höher fliegt, oder der Deinige. Doch wehe Dir, wenn Du bebſt! Dann war es vermeſſener Frevel, wenn ſich Dein Haupt auch nur eine Gedankenkrone aufgeſetzt, dann biſt Du nicht zum Herrſchen berufen, ſondern nur ein neidiſcher Aufrührer, ein Kläffer, der zwar ein Roß erſchrecken, aber ſelbſt auf keinem Roſſe ſitzen kann. Jetzt ſchon zitterſt Du, jetzt ſchon kannſt Du das Räuſpern desjenigen nicht ertragen, den Du ganz erſetzen wollteſt. Siehe, Thörin, wie ſich Deine Seele krümmt und Deine Lebensgeiſter ſtocken! Ich widerrufe es, daß ich Dich fürchte, ſonſt ſtirbſt Du bei dem Gedanken, denn Alle, die mir dräuen, mögen ſich fürchten vor meiner Furcht. — (abgehend) Ich gebe dieſen Abend große Tafel. Man ſoll Dich an meiner Seite ſehen, damit Niemand glaubt, Du hätteſt eine Partei gebildet und wolleſt Dein Afterkaiſerthum auf eigene Fauſt durchſetzen. Du haſt mich todt geglaubt, und ſollſt Deinen Irrthum vor aller Welt einſehen. Wirſt Du Dich einfinden?

Poppäa (gefaßt).

Ich werde kommen.

Nero mit Burrus rechts, Poppäa links ab.

Digitized by Google

Vierter Akt.

Im Hauſe des Seneka.

Erſte Scene.

Seneka, geführt von Paulina.

Seneka.

Wie wohl mir iſt unter dieſem ſtillen Dach, wie gut ſich's wandelt auf dem unbefleckten Boden eines ehrlichen Hauſes.

Paulina.

Möchte Deine Ruhe lange dauern!

Seneka.

Lange? Siehſt Du dieſe weißen Locken? Sie ſind der mahnende Schuldbrief der Natur, und es hängt nur von meinem Gläubiger ab, wie lang ich ihn unbezahlt herumſchleppen darf.

Paulina.

Die Natur iſt milde, aber die Menſchen ſind grauſam. Du haſt gewiß bei Agrippinen zu laut geſprochen.

Seneka.

Sie ließ mich rufen, um durch mich ihrem Sohne Anerbietungen zu machen. Kann der rechtſchaffene Mann Unterhändler ſein zwiſchen Böſen?

Paulina.

Ich weiß nicht, welche Laſt auf meinem Herzen liegt, aber ſie wird mit jedem Athemzuge größer.

Digitized by Google

Seneca.

Die Ehre ist der Athem der Seele. Den Körper können sie würgen; eine Seele geht nur durch Selbstmord unter. — Wer kommt? Ich höre den eilenden Fuß der Jugend.

Paulina.

Der junge Piso mit seinem Freunde Flavius.

(Paulina ab.)

Zweite Scene.

Vorige. Julius Piso. Flavius.

Julius.

Vernimm, o Greis, was diese Nacht in Romulus Mauern geschah. Die Tugend riß an den Lasterketten und strengte sich an, die Pforten ihres Kerkers zu sprengen. Aber noch haben die Götter unsere Erlösung nicht beschlossen.

Seneca.

Wehe euch! Ich erkenne Alles aus diesen Worten.

Julius.

Die Edelsten und Besten versammelten sich diese Nacht im Hause meines Vaters; Consuln, Ritter, Senatoren, Tribunen, Bürger. Heute sollte der Schlag geschehen und auf dem Capitol dem Jupiter ein Opferthier geschlachtet werden, dessen Blut wie Segensthau auf die rachelechzende Erde gefallen wäre. Wir waren eben daran, die Beile zu schleifen und die Opferpriester zu bestimmen, als ein Sklave mit der Nachricht hereinstürzte, daß Fußvolk und Reiterei sich dem Hause näherten; Alles eilte in den Garten, kletterte über die Mauer und die Kriegsknechte durchsuchten vergeblich das Haus. Drei Sklaven, welche nichts entdecken wollten, haben sie niedergemacht, der vierte ist entkommen und hat sich mit meinem Vater verborgen. Aber es wird bald kein Versteck mehr geben. Seit die Sonne am Himmel steht, durchschwärmen die Prätorianer mit Wuthgeschrei die Stadt, und wehe dem, der durch Weisheit, Reichthum oder Tugend diesem Nero fürchterlich scheint.

Seneca.

Und was wollt ihr beginnen?

Digitized by Google

Julius.

Ich fliehe nach Gallien zum Vinder und rufe ihn und seine Legionen auf, das Vaterland zu retten. Flavius eilt nach Spanien, wo der edle Galba die Truppen befehligt. Er kann den Hilfeschrei des Vaterlandes, das aus der Verderbensfluth die Hände nach ihm ausstreckt, nicht überhören.

Seneka.

Ihr sprecht gut, Jünglinge. Aber der abwärts rollende Coloß, den ihr aufhalten wollt, spottet eurer geringen Zahl.

Flavius.

Wir sind nicht zwei, wir sind Tausende! Wir werfen uns dem Coloß entgegen und unsere aufgethürmten Leichen bringen ihn zum Stillstand.

Seneka.

Seht dieses Reich — schwach, trunken liegt es da, wie ein alter Wüstling. Es läßt sich nicht mehr führen, nur schleppen, wie ein Ohnmächtiger. Und die jungen Völker des Nordens lauern auf den Augenblick, es zu tödten und auszuplündern.

Julius.

Ist es also beschlossen, — so sei wenigstens Rache unser Losungswort!

Dritte Scene.

Vorige. Verres.

Verres.

Piso! Eben sah ich Deinen Vater gefangen durch die Stadt führen. Man sucht überall Verschworne! Auch Dein Vater, Flavius, ist unter den Verhafteten. Wäre es möglich, so müßte ganz Rom an einer Kette liegen.

Julius.

Unseliger Verrath, der das Uebel verzehnfacht und die Rettung vereitelt hat!

Verres.

Von Dir, Piso, erschüttert es mich, über den Verrath klagen zu hören. Du hast ihn an Deinem eigenen Herzen gewärmt und geküßt!

Digitized by Google

Julius.

Verres!

Verres.

Denn Deine Geliebte selbst ist die Verrätherin. Als Schauspieler verkleidet kehrte Nero mit seinen Gesellen bei ihr ein, und im Taumel des Weines, sagt man, habe sie sich ihrer Mitwissenschaft gerühmt.

Julius.

Verrath von Epicharis! Ein Dolch unter einem Blumenbeet! Welch' ein Thor war ich, mein Inneres einem blendenden Aeußern zu vertrauen. Wenn schon die erste Frucht, die der lüsterne Mund hinnimmt, Gift verbirgt, soll nicht das Vertrauen auf die ganze Natur verloren gehen?

Seneka.

Urtheile nicht vorschnell. Es gibt zwiefachen Verrath, mit der Zunge und mit dem Herzen. Bei vielen Weibern läßt sich für das Herz gut stehen, bei keiner aber für die Zunge.

Julius.

Verres, eile Du an meiner statt nach Gallien. Ich bleibe und strafe den Verrath — an ihr und an mir.

Flavius.

Wenn es gilt, das Verderben einer ganzen Zeit zu bekämpfen, darf keine Kraft an einem einzelnen Feind zersplittern. Oder willst Du die verhöhnte Menschheit an einem Weibe rächen? — Piso, komm, die Pflicht wächst mit jeder Stunde.

Julius.

Ich soll gehen, voll der fürchterlichsten Zweifel?

Flavius.

Alle Zweifel weichen zurück vor der einen großen und ewigen Gewißheit, daß die Tugend über das Laster siegen wird! Kommt!

(wollen fort.)

Vierte Scene.

Vorige. Paulina.

Paulina.

Seneka!

Seneka.

Was meldest Du so erschrocken?

Digitized by Google

Paulina.

Tigellinus naht sich mit einem Sklaven unserem Hause. Das ist nicht der Bringer einer frohen Botschaft.

Julius.

Tigellinus? — (umarmt Seneka ängstlich) Geliebter Greis!

(Auch die andern treten mit Theilnahme zu ihm.)

Seneka.

Was bebt ihr für mich? Kann ein alter entblätterter Baum noch eine Landschaft zieren? Er sehnt sich nach dem Heerd und gibt eine gute Flamme. Denkt lieber an die Flucht; wenn euch Nero's Bote erblickt, sind eure Entwürfe verloren.

Paulina.

Ihr kommt nicht mehr aus dem Hause. Verbergt euch hier!

(führt sie hinter einen Vorhang.)

Fünfte Scene.

Seneka. Tigellinus. Ein Sklave folgt ihm mit einem Becher.

Tigellinus.

Nero sendet mich zu Dir, Seneka.

Seneka.

Schicken kann er mir nichts, denn ich wüßte kein Ding, dessen ich bedürfte. Du kommst also nur, um mir etwas zu nehmen. Was ist es?

Tigellinus.

Deine Weisheit will nicht mehr in Nero's Diensten sein, Du bist ihm böse, und es ist gefährlich, weise Feinde zu haben.

Seneka.

Ich kann nicht machen, daß meine Feindschaft — aber er kann machen, daß meine Weisheit aufhört.

Tigellinus.

Fast überhebst Du mich der Mühe, meinen Auftrag auszurichten.

Seneka.

Da ich Dir damit sicherlich ein Vergnügen raubte, so bitte ich Dich — sprich!

Tigellinus.

Nero verlangt Dein Leben.

Digitized by Google

Seneka.

Mein Leben? Unmöglich! Nero kommt zu spät. — Als ich ein Jüngling war, und mein Geist anfing, flügge zu werden, da ließ sich ein solches Verlangen an mich stellen. Nun bin ich alt, und habe von meinem Leben nichts mehr, als einen unbrauchbaren Rest, einen Bodensatz voll bitterer Beschwerden.

Tigellinus.

So will ich mich besser ausdrücken. Du sollst sterben, Seneka!

Seneka.

Aber mein Herz weiß nichts von einem Imperator und ich mag ihm zurufen wie ich will — es steht nicht stille. Wie befiehlt Nero, daß man es aufhalte?

Tigellinus.

Du sollst dieses Gift hier trinken.

(Der Sklave stellt den Becher auf den Tisch.)

Seneka.

Auf den Trunk wird mir wohl werden.

Tigellinus.

Und darf ich sonst nichts zurückmelden?

Seneka.

Ich habe Nero lesen gelehrt und den Griffel führen und bin mit ihm die Vergangenheit großer Männer durchgegangen. Er war ein williger, aufmerksamer Schüler. Platon nahm uns Beide an der Hand und zeigte uns den sterbenden Sokrates. Nero, sehe ich, lernte da, wie man dem Weisen den Becher kredenzt, ich lernte, wie man ihn austrinkt.

Tigellinus.

Du bittest also nicht um Gnade.

Seneka.

Gnade? — Möglich, daß Dein Herr die Natur um Gnade bittet, wenn sie das Todesurtheil, das er mit auf die Welt brachte, an ihm vollziehen will. Aber es gibt keine Tiefe, in der ich liegen müßte, um vor ihm so jämmerlich zu erscheinen, wie er vor der Natur. — Soll ich den Becher in Deiner Gegenwart leeren? Ich werde Dich dabei ansehen und das Gift wird mir vielleicht besser schmecken.

Digitized by Google

Tigellinus.

So verharr' in Deinem Starrſinn und tändle mit dem Tod, ſo lang es Dir gefällt. Aber mich laß aus dem Spiel;— ich habe keinen Theil an dieſer Mahlzeit! (ab.)

Sechſte Scene.

Seneka. Paulina. Julius. Flavius. Verres.

Julius (hervorſtürzend).

Kommt, wenn ihr römiſche Jünglinge ſeid, und ſehet dieſes Opfer der Tyrannei. Seneka, laß Dich auf das Forum tragen; ich will den Giftbecher in die Höhe halten und rufen: Seht, wie das Laſter ſich berauſcht, während die Tugend verſchmachtet; wenn man ihr aber zu trinken gibt, ſo iſt es Gift. Und wenn ſie den Nero nicht zwingen, vor Dir niederzuſtürzen und Deine Schuhriemen zu küſſen, ſo fordere ich ihn ſelbſt auf, alle Brunnen Roms mit Schierlingsſaft zu füllen und dieſem feigen, verdorbenen Geſchlecht die fühlloſen Herzen auseinanderzureißen.

Seneka.

Eile, Piſo, ſo lange dieſe Jugendflamme in Dir loht, eile fort nach Gallien; Du wirſt alle Legionen entzünden, und ſie werden ſich wie ein vom Himmel geſandter Feuerregen über die Frevler ergießen. Gehet, fliehet — in Rom iſt nichts für euch zu thun.

Flavius.

So lange Du lebſt, Seneka, werden wir bei Dir weilen. Dein letzter Athemzug wird Wunder thun, und wie ein Meer von Kraft in unſere Adern ſtrömen.

Seneka.

Ihr wartet auf meinen letzten Athemzug? Gut, Freunde, das ſoll nicht lange währen! (greift nach dem Becher.)

Paulina (fällt ihm um den Hals).

Seneka!

Seneka.

Was jammert das Weib, wenn ich ſchlafen gehe? — Keine blutige Geſtalt, die ich gemordet, kein blitzender Schatz, den ich geſtohlen, keine ſchwarze Lüge, die ich ausgeſandt, wird meine Seele ängſtigen. Ent-

Digitized by Google

weder bringt mir dieſer Schlaf einen ſchönen lieblichen Traum, oder keinen Traum. Es iſt immer ein herrlicher Schlummer, mag ich ſchönes träumen, oder alles Wiſſen verlieren. Doch in dieſem Augenblick regt ſich meine Seele ſo gewaltig, und fühlt ſich erhaben und jung und voller Wonne, als beginne ſie neu zu leben. Ich benedeie dieſe Zweifel und danke den Göttern dafür, denn noch viel ſüßer iſt es, zu hoffen und zu ahnen, als zu wiſſen! (Nimmt den Becher.) Ich danke Dir, Weib, für Deine Treue und Liebe, und euch Freunde für den frohen Anblick eurer Tugend! Ihr habt mich nun begleitet bis an die Schwelle des Lebens, ihr bleibt — ich trete hinaus. Lebet wohl! — Dich aber, Land des Sokrates, unbekanntes, ahnungsvolles Geſtade, das wie ein ungewiſſer Wolkenſtreif den Ozean des Lebens begrenzt, dich grüßt der müde, der hoffende Schwimmer! — Und nun ſei es mir vergönnt, den Born der Weisheit an meine Lippen zu ſetzen.

Er trinkt den Becher aus und ſinkt auf den Stuhl.

Julius (küßt ſeine Stirn).

Das war ein Römer!

Paulina.

Gewährt der Weinenden die Bitte: tragt ihn hinaus in's Atrium, daß ſein ſterbender Blick auf die Penaten falle, die uns ſo lange beſchützten!

(Flavius und Verres tragen ihn hinaus.)

Piſo.

Ja, hinaus in's Atrium! Der Abend naht, Helios wird ihm den Weg zeigen, den ſeine Seele fliegen ſoll. Uns aber mögen gute Sterne aufgehen, denn das Ziel iſt weit, und viel Schmerz nehmen wir mit auf den Weg! (ab.)

Verwandlung.

Vorhalle eines Gefängniſſes.

Siebente Scene.

Nero. Der Centurio Panſa.

Nero.

Wie? ſie bekennen nicht? In welchem Eingeweide muß dieſer Trotz ſtecken, wenn ihn nicht einmal die Folter heraustreibt.

Digitized by Google

Pansa.

Keiner läugnet, daß er zur Verschwörung gehöre, aber auch Keiner nennt einen Mitschuldigen.

Nero.

Es ist der Tod, auf den sie pochen. Wer im Flusse untergeht, braucht die Pfeile vom Ufer nicht mehr zu fürchten. Was thut die Schauspielerin?

Pansa.

Sie übertrifft an Haß alle andern.

Nero.

Laß sie kommen!

(Pansa ab.)

Wenn Alles wider mich ist, so bin auch ich wider Alles! Ich lebe in der Stadt meiner Todfeinde und schlafe auf einem Bett von Skorpionen. Es wäre eine grauenvolle Plage, sie Alle mit dem Schwert zu tödten, darum will ich Feuer darüber schicken, und Haus und Ungeziefer vernichten.

Achte Scene.

Nero. Epicharis in Ketten.

Epicharis.

Noch einmal muß ich Dich schauen, um Dir zuzurufen: Schon hämmert das Schicksal auch Deine Ketten und noch glühend aus der Schmiede werden sie Dir umgeworfen.

Nero.

Laß klug mit Dir reden, Epicharis.

Epicharis.

Klugheit ist nicht Haß und nicht Liebe und eins von diesen beiden steht vor Dir. Hätt' ich keine Ketten, Du solltest fühlen, welches!

Nero.

Wie willst Du drohen mit dem, was Du thun würdest, wenn Du könntest! Du führst ein gemaltes Schwert gegen Deinen Feind. Tausch' Deinen Wahnwitz ein gegen eine wohlthätige Wirklichkeit. Wer war bei der Verschwörung. Wo, wann sollte der Schlag geschehen! Es ist

Digitized by Google

alles leicht zu errathen und Dein Geständniß hat wenig Werth. Aber ich kauf' es Dir ab! Bekenne und sei frei!

Epicharis.

Ein unglückseliges Wort schlüpfte mir über die Lippen und ich ward zur Verrätherin. Ein Kind spielte mit einem tödtlichen Geschoß und der Pfeil traf das Herz des Bruders und das Kind ward zum Mörder. Es gibt keinen rasenderen Schmerz, als das, was man liebt, getödtet zu haben. Ich sehe meinen Geliebten in Fesseln, wie er die Hände aus dem Gitter streckt und einen Blick auf mich wirft, lauter als der Ruf: Du, der ich mein Herz vertraute, hast mich verrathen! Und ich sehe ihn binden, ihn und alle Edlen, die Dich verabscheuen, hinausführen und am Kreuze bluten! Er wird mir nicht fluchen, aber ein unnennbares Weh wird ihn erfüllen, und noch ehe ihn die Marter tödtet, wird das Herz ihm brechen. Das ist es, was meinen Busen noch zersprengen wird — vor diesem Gefühl erscheinen all' Deine Foltern wie lächerliches Spielzeug! Was ist sterben! Ich bin nicht anmassend, den Heldentod zu verlangen, den süßen Tod für einen Freund, für ein Vaterland! Nein, ich beneide den zertretenen Wurm um seine klägliche Vernichtung! Mein Loos ist das schrecklichste, das die Creatur treffen kann. Ich darf nicht sterben — ich muß verzweifeln!

Nero.

So führt die Armselige fort und laßt sie gewähren. Du willst sterben, und darum sollte ich Dich zum Leben verurtheilen und Dir köstliche Speisen und Gewänder geben und in der Stadt verbreiten, es sei der Lohn für Deinen Verrath. Doch es wäre lächerlich, wenn der Sturm, der einen Wald ausreutet, sich mit einer Eidechse abmühen wollte. Geh hin — Du bist zum Tode begnadigt!

Epicharis.

Ich erkenne es als Gnade! Man soll meinen Leichnam verbrennen, ohne daß ein Thränenkrug die Asche zusammenhält; sie soll verfliegen und jedes Stäubchen wird zum Boten meiner Unschuld und einer davon wird Julius finden, wenn er noch hier oben wandelt.

(Sie wird abgeführt.)

Digitized by Google

Neunte Scene.

Nero. Tigellinus. Burrus und mehrere Hauptleute der Prätorianer.

Nero.

Ist der Philosoph besorgt?

Tigellinus.

Ich komme von ihm, als ein tödtlicher Mundschenk.

Nero.

Der Abend bricht an. Mit dieser Sonne werden viele meiner Feinde untergehen; der Henker sei ihr Apoll, der sie hinter die Wolken führt.

Burrus.

Wie Herr, Du wolltest —

Nero.

Was wollte ich! Sprich von mir nicht im Tone des Zweifels. Ich will! — Tigellinus, was gibt es für Nachrichten vom Hofe?

Tigellinus.

Der junge Brittanicus ward auf Deinen Befehl in den Palast gebracht. Poppäa, bebend vor dem Gedanken, die Gunst ihres Gemahls zu verlieren, wird diesen Abend Alles aufbieten, um sein fürchterliches Herz auf's Neue zu gewinnen. Sie will als Bacchantin erscheinen.

Nero.

Wo hat die Närrin den Thyrsusstab, mit dem sie mir die Vernunft raubt. — Ich lade euch diesen Abend alle zur Tafel. Wir speisen im goldenen Saale, von wo aus man fünf Hügel der Stadt übersieht. Kommt! (will durch die Mitte ab.)

Tigellinus.

Thu mir's zu lieb und geh auf diese Seite; der Haupteingang des Gebäudes wird von unzufriedenem Volk umstanden.

Nero.

Der Spatz ist mit dem Sperber unzufrieden, und der Sperber mit dem Adler und der Adler mit dem Blitz und der Blitz kann seiner Allmacht nicht froh werden, weil er zu schnell dahin fährt. — Ist das eine Jammerwelt! (mit Tigellinus zur Seite ab.)

Digitized by Google

Zehnte Scene.

Burrus. Die Prätorianer.

Burrus.

Wir sind freundlichst zur Tafel geladen, das heißt: man wird uns durch den Scharfrichter holen lassen, wenn wir nicht kommen. Mich überläuft's mit Schauder, wenn ich denke, was schon alles für Platten und Becher aus dieser Küche gekommen sind; wer davon kostete, brauchte sein Lebtag nichts mehr zu essen. Ein Glück, daß ich keine Söhne habe, die dem Nero gefährlich werden könnten, sonst graute mir vor jeder verdeckten Schüssel, aus Furcht, er möchte mir einen Braten von meinen eigenen Kindern vorsetzen, wie Atreus dem Thyest. Kommt, Freunde! — Es ist eine schlimme Zeit! Wir sind eines Andern Leibwächter und wissen selbst nicht, wie wir unsere eigenen Leiber sichern sollen.

(geht mit ihnen ab.)

Verwandlung.

Elfte Scene.

Im Palaste des Nero.

Poppäa.

Es ist schwer, nach den Aepfeln eines Baumes zu werfen, ohne ein Blatt zu treffen. So muß auch ich all' seine Lüste aufreizen, nur nicht die Mordlust, die aus allen Aesten seiner Gedanken hervorschießt. Meine Hand hab' ich in eines Bären Schlund gesteckt; er hat sein Gebiß leise geschlossen. Ich muß ihn schmeicheln und bei seinem süßesten Namen rufen, denn ein Druck und wehe meiner Hand!

(Trompetenschall.)

Er kommt! Hilf mir, Sohn der Semele, als dessen Priesterin ich erscheine, mächtiger Gott, vor dem kein Menschenzorn bestehen kann, und der alle finsteren Gedanken zwingt, in einem Freudentaumel zu kreisen. Nimm seine Sinne gefangen und schlage ihn in die Bande des süßesten Wahnes! Mit Ungeheuern seiner Art vermag kein anderer Gott mehr zu verkehren als Bacchus, und dieser könnte mich noch retten!

Digitized by Google

Zwölfte Scene.

Poppäa. Nero, den jungen Brittanicus an der Hand. — Burrus und mehrere Hauptleute der Prätorianer, mit denen er im Hintergunde stehen bleibt.

Poppäa.

Sei mir gegrüßt, mein Nero. Ich weiß es, Verdruß hält Deine Bruſt umlagert; mach einen Ausfall Deiner frohen Laune und ſchlag ihn in die Flucht! — Wenn es Dir gnädig gefällt, ſo nimm mich als Bundesgenoſſin!

Nero.

Kommſt Du nicht eben ſelbſt vom Feind Verdruß, als Ueberläuferin?

Poppäa.

Laß Dir nicht umſonſt auf dem Capitol opfern und ſei in der That ein Gott, mächtig und gnädig; gleiche dem Donnerer, der nicht lange poltert ohne mit einem Stück blauen Himmels dazwiſchen zu lächeln.

Nero.

Du wollteſt Dich ja ſelbſt zur Göttin des Reiches machen!

Poppäa.

Wenn die abendliche Fackel in der Hütte des Bettlers ſich einbildet, eine Sonne zu ſein, wird die wahre Sonne, die am Morgen aufgeht, mit ihr eifern?

Nero.

Hüte Dich mit Deinen Gleichniſſen. Auch aus Bettlerhütten können Fackeln kommen, die mit Phöbus Spuren wetteifern. — Doch die Ritter möchten zur Tafel gehen, und auch Dich, kleiner Brittanicus, gelüſtet's nach den ſchönen Früchten, die dort liegen. — Wenn Ihr Helm' und Schwerter abgelegt, ſo nehmet Platz.

(Man ſetzt ſich. Sklaven warten auf. Muſik in der Ferne.)

Poppäa.

Nero, welchen Wein verlangſt Du? Die ſtarke Frucht der Falernerhügel, oder den feurigen Saft der Inſel Chios, oder von jener Gattung, die noch unter dem Conſulat des Opimius gekeltert wurde?

Nero.

Laß doch die Aufwärter ſorgen.

Digitized by Google

Poppäa.

Warum darf ich nicht mehr Deine Sklavin ſein? Weißt Du noch, wie Du ſagteſt: Wenn ich Dir in den Becher blickte, ſo brauchteſt Du keinen Honig mehr unter das Getränke zu miſchen? — Trinkt, ihr edlen Gäſte, auf das Wohl des Kaiſers!

Die Prätorianer erheben die Becher.

Nero.

Burrus, was für einen Ring ſeh ich an Deinem Finger glänzen? Zeige! Von wem haſt Du ihn?

Burrus.

Von einer Verſtorbenen.

Nero.

Von Agrippina! Ich kenne den Ring. Du wagſt es, das goldene Glied, mit dem Du an der Kette meiner Feinde hängſt, zur Schau zu tragen. — Führt ihn hinab zur Wache!

Burrus.

So bin ich verurtheilt ohne Richter?

Nero.

Im Circus will ich Dir einen Tieger zum Richter geben, mit dem magſt Du ſtreiten und ihm den Beweis Deiner Unſchuld ins Herz ſtoßen.

(Man führt ihn fort.)

Poppäa.

O ewiges Auge der Nemeſis! Er war es, der die Lüge erſann, die mich täuſchte und verderben ſollte.

Nero.

So weit ich dieſe Stadt von der höchſten Zinne überblicken kann, iſt ſie mir feind und der Haß raucht aus allen Giebeln. Pfui!

Poppäa.

Cäſar, erheitere Deine Stirne. Trink! Deine Poppäa reicht Dir den Becher! Weißt Du noch, wie ich auf dem Tiberſtrom daherfuhr, wo mich Dein Auge zum erſten Male getroffen, und ich vor Dir niederſank? Du wollteſt mich ſtrafen und faßteſt mich ſtatt des Schwertes und das Todesurtheil auf Deinen Lippen verwandelte ſich in einen Liebeskuß. Hätten mich die Götter dieſer Seligkeit erliegen laſſen, ich wäre nun ein entzückter Schatten! Gib mir jetzt nur einen Tropfen von jenem Meer der Wonne, laß mich einen Funken ſehen von der Gluth, die mich damals

Digitized by Google

verſengte! Nero, ich bin Dein Weib und liege vor Dir als eine Verhungernde! Nähre mich von den Broſamen Deiner Liebe! Du haſt mich mit Zärtlichkeit überſchüttet, erbarme Dich nun der Bettlerin, wirf ihr einen Blick in den Schooß und laß ſie Dein Haupt dafür küßen!

Nero.

Und doch wußteſt Du ſtatt meiner gleich einen andern Bronnen für Deinen Liebesdurſt.

Poppäa.

Ich glaubte Dich von Verſchwörern ermordet, und feige Flucht vor Deinen Feinden ſchien mir eine Schmach auf Dein Andenken. Ich fühlte Nero's Geiſt in mir fortleben; ich hatte noch nicht Zeit, meinem eigenen Gram zu huldigen, und bat die Götter um Stärke, Dich zu rächen. Kein anderer Mann kam mir in den Sinn, als mein einſtiger Gemahl, und wenn ich Deinen Thron behaupten wollte, ſo geſchah es nur, die Götter könnens nicht anders in meiner Seele leſen, um Dich zu rächen.

Nero.

Du weißt alle Streiche ſo geſchickt abzuwehren, wie ehedem die Schwätzer im Senat und auf dem Forum, die wir glücklich zum Schweigen gebracht. — Trinke, mach Deinem Gewand Ehre.

Poppäa.

So haſt Du mich abgewieſen von der Thüre Deines Herzens und ich habe umſonſt um einen Blick gebettelt?

Nero.

Welch' eine traurige Bachantin! — Trink, ich vermiſſe die übliche Tollheit.

Poppäa (reißt ſich den Kranz ab und zerreißt ihr Gewand).

So will ich ſterben, denn die Folter dieſer Mißgunſt kann ich lebend nicht ertragen. Nimm Genugthuung, ſtürze mich über den Fels, kreuzige mich, nur laß mich nicht in elender Ungewißheit ſchweben, in ſteter, abhängiger Furcht. Tödte, aber verachte mich nicht!

Nero.

Ein anderes Geſpräch! — Kleiner Brittanicus, willſt Du dieſe Traube?

Brittanicus.

Nein, ich möchte wieder zur Kalypſo.

Digitized by Google

Nero.

Das iſt die Matrone, bei der Du in Pflege warſt? Die hat ein niedriges Häuschen und eine ſchlechte Küche. Iſt's denn bei mir nicht viel ſchöner?

Brittanicus.

O laß mich wieder zur Kalypſo!

Nero.

Ein ſchöner Knabe! Nicht wahr, Poppäa?

Poppäa.

Du biſt kein Löwe, der ſeinen Feind verſchlingt, Du biſt eine Katze, die mit ihren Opfern ſpielt.

Nero (ſchiebt ihr das Kind zu).

Du ſollteſt ihn an Kindesſtatt annehmen.

Poppäa.

Das Kind der Meſſalina legſt Du mir an den Buſen? Zwei Todesurtheile leſe ich in dieſem grauſamen Spott! Unſchuldvolles Weſen, warum biſt Du nicht eines Bettlers Kind, der am Wege lagert, warum bin ich nicht eines Bauern Weib, das auf dem Acker arbeitet! Fluch dem tödtlichen Schimmer, Fluch der Begierde, die mich und Deine Mutter darnach trachten ließ.

Der Himmel röthet ſich.

Die Prätorianer (auffahrend).

Welch ein Feuer!

Nero.

Welch ein Feuer? — Mein Feuer, mein Heilmittel, womit ich die giftige Verſchwörung und die wuchernde Feindſchaft, die an meinem Daſein frißt, ausbrennen will. In den Flammen liegt die wahre Götterkraft, die ſich niemals abnützt, nie ermüdet, die ſich verdoppelt, je mehr ſie arbeitet!

Dreizehnte Scene.

Vorige. Tigellinus mit dem Centurio Panſa.

Tigellinus.

Die Weſtſeite Roms ſteht in Flammen. Das Volk rennt hin und wieder und man ruft überall: Nero hat die Stadt angezündet!

Digitized by Google

Nero.

Geh hin und ſag den Tölpeln, die Chriſten haben das Feuer gelegt — man ſoll ſie dafür in's Waſſer jagen. Seht, ſo brannte Troja, von dem unſere Dichter ſingen! Sklave, bring mir meine Harfe! Hinauf auf die Zinne des Palaſtes. (zu Poppäa und Brittanicus) Ihr Beide, Weib und Kind, ihr ſeid Hinderniſſe in dieſem Wirrſal. Ihr müßt ſchlafen gehen. Centurio, führe ſie in die Kammer, die ich Dir bezeichnet.

Poppäa.

Komm an mein Herz, unglücklicher Knabe! Wie friſches Waſſer einer brennenden Wunde, ſo wohl thut es mir, dieß reine Kind an mein ſchuldbeladenes Herz zu drücken. Ja, zum Schlafen! Man führt uns in das nämliche Bett, in welchem deine Mutter ſchläft bis zum heutigen Tag. — Nicht Du, Tyrann, haſt uns dieſe Nacht bereitet, jene Göttin, die für jegliche Schuld Bezahlung fodert und noch das Blut der Kinder als Zinſen eintreibt, jener Rachegeiſt, der wie die Luft ſich über den ganzen Erdkreis lagert und den verborgenſten Winkel ausfüllt, jene Nemeſis hat uns getroffen, deren Schatten ſo fühlbar iſt, wie der Strahl der Sonne. Das Hohnlachen des Schickſals gellt an meinen Ohren, jede ſtolze Regung meines Herzens verwandelt ſich in einen zehrenden Wurm der Reue, jeder Kuß, den Du mir gabſt, fängt an, auf meinen Lippen zu brennen. Bei dieſem Elend, das auch Dir bevorſteht, und das Du, wie ich, abgekürzt wünſchen wirſt, flehe ich zu Dir: tödte mich ſchnell. Alle meine Gedanken glühen und wornach ich mich unausſprechlich ſehne, das iſt ein Bad im Lethe! — Lethe's kalte Fluth wird mir eine Wolluſt gewähren, wie ich ſie auf Erden nicht empfand. Die gräßlichſte Erinnerung abgeſchüttelt durch einen einzigen Wonneſchauer; das tobende Bewußtſein erſtarrt zum ewigen Vergeſſen! Dieſes einzige Wort tauſche ich nicht ein für die Freuden aller Götter! Vergeſſen meinen Treubruch, meinen Antrieb zum blutigen Mord, vergeſſen die giftigen Spuren meines Stolzes, vergeſſen Dich und die Qual dieſer Stunde — Alles, Alles vergeſſen! Hinweg getilgt wie ein Schatten, zerfloſſen wie ein Saitenklang, aufhören zu ſein und zu wiſſen — der Gedanke bietet dem Verbrecher einen Himmel von Wonne! Wie aber, wenn der Lethe ein falſches Waſſer wäre, eine trügeriſche Heilquelle — nein, nein, ich will meine Seele untertauchen

Digitized by Google

bis auf den tiefſten Grund, nichts darf zurück vom andern Ufer, auch kein Gedanke. Die Erinnerung liegt im Gehirn und mein Gehirn will ich auf dem Stein verſpritzen. Die Welle meines Blutes ſteigt und will ſich ergießen. — Ich danke Dir, Nero, für dieſes Bad der Wonne. Fort — ich will keine Zukunft haben und ſo gibt es für mich auch keine Vergangenheit — ich habe nie gelebt! (eilt ab. Der Centurio führt den Knaben.)

Nero.

Faſt iſt mir nicht mehr bang vor meinem Ende, ſo oft hab' ich den Tod als eine Wohlthat ſchildern hören, und ich weiß nicht mehr, wie ich meine Feinde beſtrafen ſoll. — Hinauf jetzt auf die Zinne des Palaſtes. Ich will die ganze Glut genießen und der Weheruf aus der Tiefe ſei ein Labſal für mein Herz. Die ſtolze Wuth dieſer Römer wird zergehen und ihr aufgeſchwollener, wilder Haß wird ſchmorren wie ein Eber in der Küche, und ich will mich ſättigen an dem aufſteigenden Duft der Rache.

(Mit Tigellinus ab.)

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Phaons Landgut.

Vorplatz.

Erste Scene.

Phaon. Cultor.

Cultor.

Mein Cajus, ſag ich Dir, iſt ein ganzer Burſche, und von einem ſolchen Gedächtniß, daß es Schade iſt, wenn er nicht hundert Jahre alt wird. Nach einem Luſtrum kannſt Du ihm keine Sylbe wegläugnen von dem, was Du heute ſagſt, und zum Beweis rechnet er Dir vor, wie weit Dir damals die Haare ins Geſicht hingen.

Phaon.

Danke dem Himmel! — Aber was willſt Du?

Cultor.

Er iſt ein Beobachter der ganzen Natur und von jedem Sperling, der vorbeifliegt, bleibt ihm ein Abbild im Gedächtniß. Ich wollte Keinem rathen, mir eine Citrone zu ſtehlen, denn er merkt es dem Baum von weitem an. Erzähl' meinem Cajus eine Geſchichte, noch verwickelter als der Stammbaum unſerer Götter, er weiß die Aeſte zu finden, wo ein Anderer nur Zweig und Blätter ſieht. Ich will kein Ruhmreden von ihm machen, denn er iſt mein Sohn, aber eben weil er mein Sohn iſt, muß ich mich ſo verwundern.

Digitized by Google

Phaon.

Nun, und der Zweck Deines Kommens?

Culter.

Du kannst Dir denken, wenn mein Cajus in die Stadt geht, daß er gute Geschäfte macht und nicht nur schönes Geld im Beutel, sondern auch schwere Neuigkeiten im Kopfe mitbringt. Das Geld bewahr' ich auf, aber die Neuigkeiten könnt' ich nicht um eine Senatorenstelle für mich behalten. Seit frühem Morgen bin ich auf dem Weg, sie an all' meine Nachbaren auf drei Meilen in der Runde abzusetzen.

Phaon.

Es geschieht nichts Gutes, darum mag ich nicht viel hören, und bekümmere mich nur um meine Landwirthschaft.

Culter.

Wenn der Himmel einstürzt, willst Du dann auch nichts hören und wenn der Boden unter Dir aus den Fugen geht, dann pflege Deiner Landwirthschaft! Ich sag' Dir, fürchterliche Neuigkeiten brachte mein Cajus, Neuigkeiten, wovon eine die andere todt schlägt. Bist Du nicht ein Freigelassener des Nero und hast Du ihm nicht dieses Landgut zu verdanken? Pfui, wenn Du von Deinem alten Herrn nichts wissen willst.

Phaon.

Nun, so rede.

Culter.

Vindex in Gallien hat sich mit seinen Legionen empört und will, wie mein Cajus sagt, das römische Reich befreien. Zehn Millionen Sesterzien, mein Cajus hat sich die Zahl gemerkt, sind auf des Vindex Kopf gesetzt, und Vindex erwiderte: Wer mir den Kopf des Nero bringt, kann den meinigen dafür haben. Was sagst Du dazu? Nero setzt Geld auf Vindex Kopf und Vindex setzt seinen Kopf auf Nero's Kopf! Nero's Kopf ist in Gefahr und diese Gefahr beunruhigt ihn um so mehr, weil er nicht weiß, wo sein Kopf steht. Ich sag' Dir, um die ganze Geschichte zu überschauen und zu verstehen, dazu gehört eben ein Kopf, wie meinem Cajus seiner.

Phaon.

Weiter.

Digitized by Google

Culter.

Nun wollen sie den alten Galba zum Kaiser ausrufen. Er wurde meinem Cajus geschildert als ein Mann von Weisheit und Mäßigung, ein tugendhafter, tapferer Mann, kurz ein Mann, der ganz das Gegentheil des Nero ist.

Phaon.

Galba zählt siebenzig Jahre; wenigstens werden die Weiber von ihm Ruhe haben. Ich danke Dir für die Nachricht, obwohl mir alle Veränderungen gleichgültig sind, so lange der Weizen unter jeder Herrschaft blüht und die Hühner niemals Anstand nehmen, Eier zu legen. Ich muß nach meiner Wirthschaft sehen.

Culter.

So warte doch, bis ich Dir noch drei Mal so viel gesagt, als Du jetzt weißt. Unser einer kommt ohnehin zu keiner Neuigkeit, wenn nicht halb Rom abbrennt, daß er die Asche auf seinem Rübenacker spürt. — Das Unglück, sag' ich Dir, ist ein Gesellschaftsthier und kommt niemals allein. Auch die Truppen in Deutschland rebelliren, nicht minder die in Afrika und selbst Otho – der ehemalige Mann der ehemaligen Poppäa — es fällt mir nicht ein, wo mein Cajus sagte, daß er Prokonsul ist, macht drohende Bewegungen. Den Nero trafen diese Schreckensnachrichten, als er eben beim Essen saß, wo er aus Zorn den Tisch umwarf und zwei kostbare Gefäße von reinem Glas in Stücke brach.

Phaon.

O wehe, dann bekommen wir Krieg und unsere Landwirthschaft ist dahin!

Culter.

Wie können denn wir Krieg bekommen, wenn er keine Krieger bekommt? Hättest Du nur meinen Cajus gehört! Die Soldaten lassen den Galba leben und fluchen dem Tyrannen, der ihnen die besten Führer hinrichtet. Da schrie er nach der Leibwache, um seine Haut in Sicherheit zu bringen. Wie doch diese Herren, wenn sie Glanz und Macht verloren, genügsam werden und nichts verlangen als das, was jeder Bauer hat, eine heile Haut. Aber sein Leib und dessen Wache waren weit von einander; die Prätorianer haben sich mit andern Truppen verschanzt, und warten nur, was für ein Geschenk Galba versprechen

Digitized by Google

wird, um ihn auf die Schilder zu heben. Uebrigens meint Cajus, es sei eher von einem Bock Milch als von Galba ein Geschenk zu erhalten denn bei all' seinen Tugenden hat er ein Laster, das wie ein großer Eichbaum sein ganzes Thun überschattet, und das ist der Geiz. Bohnen sind ihm Lieblingsspeise, für Kohl hat er eine wahre Leidenschaft und unter seiner Herrschaft werden die Geflügelhändler zu Grunde gehen.

Phaon.

Und Nero, was geschah mit ihm?

Cultor.

Sein Muth ist wie Garn, das lange läuft und plötzlich abreißt, wie schwindsüchtiger Schnee, der über Nacht vergeht. Er steckt in seiner Unentschlossenheit, wie in einem großen Sack, der ihn an jedem Schritt verhindert. Bald wollte er sich dem Galba ergeben, bald das Volk öffentlich um Verzeihung bitten, bald zu den Parthern fliehen. Galba, der schon auf dem Wege nach Rom ist, hat ihn für einen Feind erklärt, der Strenge des Gesetzes verfallen; die Strenge des Gesetzes aber hat einen hölzernen Stiel und vorne ein geschliffenes Eisen.

Phaon.

Grause Zeiten! Uebrigens habe ich nie ein besseres Ende vermuthet und bin froh, daß ich mit dem Manne längst nicht mehr in Berührung stehe.

Cultor.

Er wird nun wohl entflohen, oder in irgend einem Winkel verstorben sein. Mehr als dieses konnte mein Cajus nicht vernehmen.

Phaon.

Vergib, daß ich Dir nicht länger Gehör schenken kann. Ich habe ein Kalb geschlachtet und muß nach der Wirthschaft sehen. Leb wohl.

(Phaon geht ins Haus.)

Cultor.

Das ist der Dank für die Neuigkeiten, die jeder römische Bürger wissen soll, und kein Imbiß für den Nachbar, der noch einen weiten Weg zu machen hat? Und keine Thräne des Mitleides für seinen alten Herrn? Wenn auch für Andere ein Wütherich, war er doch für ihn ein Wohlthäter. So viel Theilnahme für ein Kalb, und so wenig für die

Digitized by Google

Menſchen! Pfui, ſo harte, fühlloſe Geſchöpfe ſind mir widerlich. Wie dank' ich den Göttern, daß ſie meinem Cajus ein gut Gemüth beſchieden!

(ab.)

Zweite Scene.

Nero, blaß und verſtört. Der Narr.

Nero.

Hinweg! Weib zurück! Verlaß mich!

Narr.

Ich bin nicht der Narr, ihm zu folgen — ſagte einer Deiner Höflinge, als Du in's Elend gingſt, und der Mann war klug. Ich aber bin der Narr und will alle Pflichten meines Berufes, wohin auch die Treue im Unglück gehört, erfüllen.

Nero.

Geh fort, verſpotte mich, ſag meinen Aufenthalt dem Galba, ſei treulos und niederträchtig, ich bitte Dich darum!

Narr.

Du haſt das Fieber, ſetz Dich auf dieſen Stein.

Nero.

Laß Deine Hand von mir, oder ſchlage mich. Sei ein Angehöriger der Menſchheit, ein Falſcher, ein Lügner, ein gewinnſüchtiger Ueberläufer. Willſt Du mich in meiner letzten Stunde beruhigen, ſo zeige mir, daß ich die Menſchheit mit Recht gehaßt und gegeißelt, daß keine Ausnahme, kein Unſchuldiger darunter iſt.

Narr.

Setz Dich, Herr!

Nero.

Keinen ſo weinerlichen, mitleidigen Ton, der mit Nadelſtichen auf mich wirkt. Geh deiner Wege! Du biſt einer von jenen armen Laffen, die keine Macht haben, weder Gutes noch Böſes zu thun und ſich dann eines allzeit guten Gewiſſens freuen. Geh, ich will keinen Gegenſatz vor mir ſehen. (ſetzt ſich auf den Stein.) Warum gehſt Du nicht? Mir däucht, Du weinſt! Wie kommt der Narr dazu.

Digitized by Google

Narr.

Kinder weinen und Narren weinen, aber auch Kinder und Narren reden die Wahrheit. Wahrheit und Thränen sind gern bei einander.

Nero.

Gehst Du nicht, so meid ich Dich. (will auf.)

Narr (hält ihn).

Bleibe sitzen, ich will Dich unterhalten und Dir aus der Geschichte vorlesen.

Nero.

Aus meiner Geschichte? — Ich wollte Dich als guten Narren wegjagen und sehe nun, daß Du erst ein rechter Teufel bist, der es fein anstellt, mir in einem ruhigen Augenblick die Seele stückweis zu zerreißen.

Narr.

Hier ist ein kühler Platz. Warten wir, bis der Eigenthümer des Hauses kommt, uns aufzunehmen. (setzt sich zu ihm) Siehe, Du hast ein Fieber! — Ein allmähliger Uebergang, wie zwischen Sommer und Winter, zwischen Tag und Nacht, thut wohl und man merkt es sogar nicht, wenn man von der Jugend in's Alter hinüberdämmert. Das Fieber aber ist ein rascher Wechsel zwischen Hitze und Frost, eine Weltkrankheit, die die Menschheit noch verderben wird. Gestern liebtest Du ein Weib, heute hassest Du sie, das ist ein Charakterfieber; heute bist Du allmächtig, morgen ein irrender Flüchtling, das ist ein Glücksfieber; jetzt bist Du weise, dann wieder unsinnig, das ist ein Verstandesfieber, und so geht es fort bis zum Todeskampf, dem letzten Fieber, das uns auch noch eine Weile zwischen Sein und Nichtsein herumbeutelt.

Nero.

Und was ist die Ewigkeit?

Narr.

Der Acheron bildet keine Sümpfe und es muß dort eine gesunde Luft wehen, denn die Ewigkeit entbehrt des Wechsels und ist der Gegensatz von allen Fiebern.

Nero.

Verwünschte Narrenweisheit!

Narr.

Was sagst Du? Narrenweisheit? In dem Worte liegt schon wieder ein Begriffsfieber.

Digitized by Google

Nero.

Lies aus der Geschichte.

Narr.

Was befiehlst Du für ein Kapitel?

Nero.

Mein Kapitel!

Narr.

Ich habe vor jedes einen Inhalt gesetzt, soll ich den auch lesen?

Nero.

Ich will den Inhalt meines Kapitels.

Narr (liest).

Nero tritt die Regierung an und gibt dem Volke Belustigungen. Er läßt im Circus einige Christen den Thieren vorwerfen. Seine Gemahlin Oktavia gefällt ihm nicht mehr und er nimmt Poppäa, das Weib seines Feldherrn Otho. Da seine Mutter Agrippina diese Ehe nicht anerkennt, so läßt er sie umbringen. Nero kommt einer Verschwörung auf die Spur und alle, die ihm verdächtig scheinen, werden hingerichtet. Der Philosoph Seneka muß den Giftbecher trinken. Dem Obersten der Prätorianer kostet ein Ring das Leben. Poppäa und den jungen Brittanicus räumt man auf die Seite —

Nero (entreißt ihm die Rolle.)

Halt ein, Scheusal, das mit Flammengeißeln auf mich einhaut! Du bist nicht der Narr, der mich lachen macht, Du bist ein Geist des rauchenden Abgrunds, eine Furie, die sich giftathmend auf meine Schultern setzt. Solche Geschichte schreibt man in der Hölle, um sie den Verdammten vorzulesen. — O wäre mir diese Sonne unbekannt geblieben, wäre mein Vater schon als Kind gestorben, und meine Mutter als Jungfrau vom Blitz erschlagen, damit der Stoff, aus dem ich wurde, sich im Staube verlor! (stürzt zu Boden.)

Dritte Scene.

Vorige. Phaon aus dem Hause.

Phaon.

Welch' eine Stimme dringt an mein Ohr! — Was seh' ich — Nero!

Digitized by Google

Nero.

Phaon, mein Sklave! Iſt das nicht das Landgut, das ich Dir einſt geſchenkt?

Phaon.

Es iſt mein Landgut.

Nero.

Nimm mich auf, Phaon, beſchütze mich.

Phaon.

Hat nicht Galba Dich für einen Feind erklärt, der dem Geſetze verfallen? Kann ich Dein Leben länger verzögern als höchſtens um einen Tag, und ſoll ich darum mich und Weib und Kind, Haus und Hof in Gefahr bringen? Meide meine Flur, ſonſt verfluch ich Dein Geſchenk.

Nero (zum Narren).

Siehſt Du, das iſt ein Burſche, wie ich ſie jetzt zu begegnen wünſche! Wären doch Alle ſolche Schurken wie Du!

Narr.

Elender Sklave, Du jagſt den von hinnen, dem Du den Staub von den Schuhen leckteſt, dem es nur ein Naſenrümpfen koſtete, um Dich viertheilen zu laſſen? Du verdankſt ihm jedes Fleckchen Boden auf dem Du ſtehſt und jedes Quintchen Luft, das Du einſaugſt, denn wenn er nur den kleinen Finger rührte, ſo ſchnürte man Dir die Gurgel zwiſchen Himmel und Erde zu, und nun kommſt Du wie eine geſchwollene Kröte und thuſt, als ob es ein Unglück wäre, wenn Dir Galba den Bauch entzweitritt?

Nero.

Beruhige Dich! — Phaon, ich ſtehe ab von meinem Verlangen, und will Deinen Heerd nicht beflecken. Komm, Narr, wir ziehen weiter.

Narr.

Du kannſt nicht mehr gehen! Ich bin ein zu ſchwacher Menſch, um Dich zu ſchleppen und er iſt ein zu ſtarker Egoiſt, um uns zu helfen.

Digitized by Google

Vierte Scene.

Vorige. Tigellinus.

Tigellinus.

Hier bist Du, unglückseliger Nero! Fliehe, es zieht ein Trupp Soldaten auf der Landstraße, die Dich suchen. Der junge Piso, rachesschnaubend für seinen Vater und seine Geliebte, ist ihr Anführer.

Phaon.

Diese Flur ist offen und ich kann's nicht verhindern, wenn ein Fremder eindringt. Ich aber gehe in mein Haus, verschließe die Thür und habe keinen Antheil an euch — ihr Geächteten! (ab in's Haus.)

Nero.

So naht das Ende und in meiner Uhr ist kaum mehr so viel Sand, als ein Kind mit den Fingern fassen kann. Nun läßt mich das Schicksal fahren und wenn alle Götter mir die Hände reichten, ich müßte doch fallen. Das also ist das Ziel meiner Macht, daß ich auf dem Vorplatz eines Sklaven das Ende eines Hundes finden muß. Verflucht sei mein erster Herzschlag und der erste Tropfen Milch, der mir Wachsthum gab, und der Nerv, auf dem sich meine ersten Begierden schaukelten. Was für ein gutes Werk hätte ein Mörder an meiner Wiege verrichten können!

Tigellinus.

Fasse Muth, Nero!

Nero.

Was bin ich nun? Ein ausgeblasenes Ei, das ein Bube zertritt, ein Aschenhaufen, den man in die Grube fegt, ein Scherben, der in jedem Vorübergehenden die Luft erweckt, mit dem Stocke nach ihm zu hauen. — Aber was sind Andere? — An mir ist nichts mehr gelegen, aber was liegt an Andern? — Der Genuß des Lebens ist bei jedem verschieden, die Qual des Sterbens bei den meisten ähnlich, das Nichts des Todes ist für alle gleich. Wenn ich die Stäubchen in einem Sonnenstrahl betrachte und es wollte mir Einer sagen: dieses Stäubchen ist ein Ritter, jenes ein Bauer, dieses Stäubchen ist dumm, jenes gescheidt, jenes mächtig, so würde ich lachen und die ganze Staatsordnung über den Haufen niesen. Nach einem Jahrtausend bilden wir eine neue Erdschichte und den Nachkommen liegt nichts daran, ob sie auf gutem

Digitized by Google

oder auf böſem Kothe wandeln. Eines habe ich verſäumt; ich hätte meinen Geiſt einem Adler um den Hals binden ſollen, damit er ihn hinauftrage über's Gewölk, und ich hätte geſehen, wie gleichgültig es iſt, ob Ameiſen in einander verliebt ſind, oder ob ſie ſich zu Tode beißen. Ja, ja, es iſt alles gleich, ich brauche mir keinen Vorwurf zu machen, ich thue meine Schuldigkeit, indem ich verweſe!

Tigellinus.

Und doch frage ich Dich, Nero, willſt Du lebendig in Galba's Hände fallen und ſeinen Triumphzug ſchmücken?

Nero.

So tödte mich!

Tigellinus.

Die Götter bewahren mich! Ich könnte mein altes Pferd nicht mit eigener Hand umbringen, viel weniger einen Mann, dem ich ſo lange gedient. Hier haſt Du einen Dolch, vollzieh es ſelbſt. Gieße Dein Cäſarenblut auf die Erde, Du haſt da unten viele Manen zu verſöhnen.

Nero.

Grauſamer! Unmenſch! — Habe ich nicht eben geläugnet, daß ich den Tod fürchte, nun willſt Du mich foltern und zwingen, daß ich es doch bekenne? Ich war ſo ruhig! Wie ein kleiner Hebel ein Waſſerrad über der Strömung hält, ſo hatte ein einziger Einfall die Umwälzung meiner Gedanken zum Stillſtand gebracht. Nun rollen ſie wieder dahin mit der Triebkraft der Verzweiflung. O warum mußteſt Du rütteln an dem künſtlichen Gleichgewicht meiner Seele, warum mußteſt Du mich wieder zum Kinde machen, das vor abgeſchiedenen Geiſtern zuſammenbebt. Ich ſehe ihre Häupter hervorſchauen aus dem Boden, mit ſtarren Blicken und offenem Munde. Hier meine Mutter, und dort mein Weib, und dort Seneka und Burrus und viele Andere. Sie ſchmachten nach der Gegend meines Herzens und jeder will einen Tropfen!

Tigellinus.

Raſch! Ich höre ſchon ſchwere Tritte.

Nero.

So hüllt mich in meinen Mantel, damit die Hand nicht erlahme, wenn ein Sonnenſtrahl auf mein Auge fällt oder das Grün eines fernen Hügels mich anlächelt. Deckt mich zu — damit mir nicht im letzten

Digitized by Google

Augenblick scheine, die Welt sei doch schön! — (nimmt den Dolch.) Diesem blanken Freund will ich mich vertrauen. — Tigellinus!

Tigellinus.

Herr!

Nero.

Laß den Mantel fallen!

(Tigellinus wirft den Mantel über Nero).

Fünfte Scene.

Julius Piso mit Jünglingen und Soldaten.

Julius.

Kommt Freunde! Wir sind auf der sichern Spur. (faßt den Tigellinus) Hier ist der Günstling!

Tigellinus (deutet auf die Leiche).

Und dort ist der Herr!

Julius (lüftet das Tuch).

Sein letzter Athemzug! — So war's im Rathe der Götter bestimmt, daß er sein eigenes Herz treffen, aber zuvor einen tödtlichen Umweg durch viele Herzen nehmen sollte. Könnt' ich ein ganzes Menschenalter mit diesem Mantel zudecken! — Nun in die Stadt. Ritter, Senatoren und Bürger sollen ihre Häupter bedecken, wie freigelassene Sklaven, und dem neuen Herrscher mit Jubel entgegenziehen. — Noch eine Frage an Dich, Tigellinus! War Epicharis eine Verrätherin?

Tigellinus.

Nein! Dich vertheidigend entflog ihrer Zunge ein Wort, von dem das Herz nichts wußte.

Julius.

Und lebt sie?

Tigellinus.

Voll tiefen Jammers erwürgte sie sich im Gefängniß mit ihrem eigenen Schleier.

Julius (mit gepreßtem Herzen).

Auch dieses Opfer laß dir gefallen, Vaterland! (aufathmend) Dem neuen Kaiser entgegen, und die Götter mögen's wollen — einer neuen Zeit!

Ende.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google